

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

213 (12.9.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508712)

VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.
Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zusätzl. Postgeb. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., Familienanzeigen 10 Rpfl., auswärts 20 Rpfl., Reklamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl., auswärts 65 Rpfl.
Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 213 Freitag, den 12. September 1930 44. Jahrgang

Unsere drei Spitzenkandidaten zum Reichstag.



Hente



Hünlich



Tempel

Wählt am Sonntag Liste 1

Die gegenwärtige fürstbare Massenarbeitslosigkeit und das Massenelend sind eine Folge der ungleichen Einkommensverteilung und der Planlosigkeit der Produktion des kapitalistischen Systems. Die Krisen sind die unausrottbarsten, unheimlichsten Begleitererscheinungen des Kapitalismus. Ausschlag die Überwindung des kapitalistischen Systems, eine gerechtere Einkommensverteilung und eine planmäßige Gemeinwirtschaft anstrebt, wer den Sozialismus verwirklichen will, gehört in die Reihen der Sozialdemokratie. Wählt Liste 1!

Die Regierung Brüning unterläßt den Ausbau des Finanzkapitals gegen die öffentlichen Betriebe. Wer gegen Ausbeutung der Massen und für öffentliche Gemeinwirtschaft ist, muß Liste 1 wählen.

Als das sozialreaktionärste Kabinett seit der Revolution beabsichtigt der Zentrumsabgeordnete Schladt die Regierung Brüning-Schiele. Jetzt gilt es, diesem sozialreaktionären Regime die Antwort zu erteilen. Wählt Liste 1!

Die bürgerlichen Parteien wollen Mieterschutz und staatliche Mietsbegrenzung beiseitejagen. Die Regierung plant einschneidende Drosselung des Wohnungsbaues. Für Ausbau des sozialen Mietsrechts, für beschleunigte Beseitigung der Wohnungsnot der Massen, gegen Mietswucher und Boden Spekulation kämpft allein die Sozialdemokratische Partei. Wählt Liste 1!

Die Regierung Brüning hat durch Untätigkeit, Unfähigkeit und Schwäche in der Krisenbekämpfung verjagt. Arbeitsbeschaffung und Preisabbau sind unsere Hauptforderungen geblieben. Die werktätigen Massen verlangen eine energische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, eine klare und zielbewusste Wirtschaftspolitik. Ihre Stimme gehört deshalb der Liste 1.

Die Regierung Brüning hat sich mit den weitestgehenden Vorschlägen gegenüber den Kartellen anstellen lassen, hat aber von ihnen keinen Gebrauch gemacht. Sie hat den

Preisabbau versprochen, aber nicht durchgegriffen. Wollt ihr, daß gegen Kartellmißbrauch und Preiswillkür, gegen ungerechtfertigte, krisenverschärfende Preissteigerungen durchgegriffen wird, so wählt Liste 1!

Die Regierung Brüning-Schiele hat durch rückwärtslose agrarische Hochschulungspläne den deutschen Export und die deutschen Wirtschaftszweige zum Auslande auf sich weckte gefährdet. Wer gegen diese wirtschaftsschädliche Zoll- und Handelspolitik ist und wer wirtschaftliche Verständigung, Exportförderung und damit verstärkte Arbeitsmöglichkeiten anstrebt, muß Liste 1 wählen.

Bauer! Wer hat den Fortschritt des Kleinbauern gefährdet und wer will ihn verbessern? Die Sozialdemokratie. Deshalb wählt Liste 1!

Kleinbauer und Landarbeiter! Nur Ausbau der Berufsbildung ermöglicht eine Verbesserung deiner Lage. Dafür sorgt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Wählt also Liste 1!

Hausfrau! Willst du teures oder billiges Brot? Die Sozialdemokratie kämpft für niedrige und stabile Brotpreise. Darum laßt du deine Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei (Liste 1) geben.

Millionengeldbesitzer sind von der Bürgerblockregierung an den Großgrundbesitz, den Bergbau, die Chemie- und Dextrin-, die Brauereien, die Zigarettenfabriken verteilt worden. Dieses System des „Interessentenhaufens“ muß verschwinden! Wählt Liste 1 (Sozialdemokraten).

Die Regierung Brüning hat die Lohnabschaupläne der Unternehmenser unterstüßt. Sie hat durch den Dreyhauener Schiedsspruch am Lohnabbau mitgewirkt. Auf diesen sozial unerträglichen und wirtschaftlich schädlichen Abbau der Löhne und Gehälter erteilt die Antwort: Wählt Liste 1! Gewerkschafter, wählt Sozialdemokraten!

Wollt du billiges Futtermittel durch Senkung der Futtererzeugnisse?

Wollt ihr, daß die Sozialdemokratische Partei. Wählt Liste 1!

Sollen die Steuererlöse der arbeitenden Massen für die Sanierung der öffentlichen Haushalte und für die öffentliche Wohlfahrt verwendet werden? Wer das nicht will, wählt am Sonntag die Sozialdemokratische Partei, Liste 1!

Wollt ihr, daß die zollfreie Einfuhr von Arbeitslosen verboten bleibt? Nein! Dann wählt die Sozialdemokratische Partei, Liste 1.

Landwirte! Wer hat euch in den Raiffeisenkassen die Kreditkassen der Bauernvereine laienant? Wer hat die Genossenschaften laienant? Das „rote“ Preußen unter Führung des Sozialdemokraten Braun. Wählt Liste 1 (Sozialdemokraten).

Die Regierung Brüning plant eine weitere Knebelung der Kommunen durch Verschärfung der Anleihebedingungen. Wir brauchen dringend Erleichterung der Kapitalzufuhr als Voraussetzung für geordnete Gemeindefinanzen und öffentliche Arbeiten zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Wählt daher Liste 1 (Sozialdemokraten).

Mag Höls beteiligt sich an einer Demonstration. In Falkenstein (Sachsen) fand eine Protestversammlung der Kommunisten aus Anlaß der Vorgänge in der „Wilhelms-Höhe“ statt. Anschließend an die Protestversammlung bewegte sich ein Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. Vor der Wohnung des Mag Höls behandelnden Arztes machte der Zug Halt. Höls wurde aus der Arztwohnung in ein Auto gebracht, das mit ihm in dem Demonstrationzug fuhr. Vor dem Rathaus sprach Höls mit verbundener Kopfe zur Menge und forderte zur Rache auf. Gegen 8.45 Uhr war die Demonstration beendet.

Nach Meldungen aus London ist es im Zeit zu blutigen Wahlunruhen gekommen, bei denen es 13 Tote und 35 Verletzte gegeben hat.

Was ist die Wahrheit im Kampf der Parteien?

Von Hermann Tempel.

Wenn man den Zeitungen unserer Gegner glauben dürfte, dann ginge es in diesem Wahlkampf darum, aus Deutschland wieder ein ehrliches und sauberes Land machen zu müssen. Nach ihrer Darstellung ist die Republik eine einzige große Kataste, die es mit eisernem Besen auszuwehren gilt. Hugenberg, Mönningberg und Hitler im Bunde erzählen, nein feiern wie Lobhüchler jeden Tag dem deutschen Volke vor, daß seine gewählten Abgeordneten Schmaroger und die Minister der Republik Schieber und Landesverräter seien. Eine widerliche Komödie, diese Wahlbelei! Widerlich wie jener Darmatrummel, mit dem 1924 die Sozialdemokratie geschlagen werden sollte. Widerlich wie jene Klaretheke, mit der man den Sinn der preussischen Gemeindevahlen im vorigen Jahre unzufälligen sich anstrengte. Die Dreißigkämpfer gegen Braun und Severing, die Unratkübel gegen Wilsch und Erzgrünst sind auch diesmal prompt am dem Tage in Tätigkeit getreten, an dem es wieder um Neuwahlen ging. Am Tage nach der Wahl wird man sie in die Ecke stellen.

Weshalb, so fragt der naive Wähler, dieser Vagenbelug gegen Demokratie und Sozialismus? Deshalb, weil das Volk von den wahren Zielen der Wahlfreiheit abgelenkt werden soll. Weil die Massen nicht über die Notverordnungen gegen die Erwerbslosen, die Kranken, die Kriegesbeschädigten, die Angestellten und Beamten, weil sie nicht über die Kopfsteuer, die Konsumsteuer, die Lebenshaltung des Heeres der kleinen Leute heißen mögen, diskutieren sollen. Deshalb lenkt man ihr politisches Interesse ab auf erfindene Skandale und erlogene Schmutzereien. Die Wahlmethoden der Republikgegner sind ein einziger Appell an dem Schweinehund im Menschen. Deutscher Wähler, wirf die giftigen Vogelglätter der Salenkreuzler, Hugenbergstreiber und Mostaujänger dahin, wohin sie gehören: auf den Reichsrichtershaufen!

In Wirklichkeit ist der Staat um nichts besser und um nichts schlechter als er immer gewesen ist. Skandale hat es zu allen Zeiten und bei allen Parteien gegeben. Das Reich Bismarcks hatte seine Grubler- und Joberger nach 1871, hatte seinen Fall Bötticher und seinen Reptilienfonds. Wilhelm II. wachte war mitschuldig an den dunklen Affären des Grafen Mirbach, der Herren v. Tappelsberg und v. Fodbieliski, des Fürsten Eulenburg und des Grafen Moltke. Die Deutschenationalen haben ihren Raiffeisenfandal erlebt, der unsere Bauern und Handwerker 80 Millionen gekostet haben dürfte. Keine Zeit und keine Partei ist vor läblichen Elementen und unsauberen Kreaturen geschützt. Auch die Republik und auch die Sozialdemokratie nicht! Unserer Zeit nur blieb es vorbehalten, Eingefälle zu verallgemeinern und auch maßlose Ehrenmänner

Achtung, Wähler!

Gewählt wird am Sonntag in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags! Gehe jeder zur Wahl! Wähle Liste 1.

zu verdächtigen. Wenn man von einer Säuberung der Republik reden will, dann soll man sich wenden gegen jene begabten Schmeichler, die aus der Verleumdung der Sozialdemokratie ein Ioh n e n d e G e w e r b e gemacht haben. Will man aber in Wahrheit helfen, dort Hand anlegen, wo im Einzelfall Günstigeres am Volkstörper entzündet sind — man denke an den Tanz von Vertretern aller Parteien Berlins um das goldene Kalb der Sklarets! — dann gibt es kein besseres Mittel als die Wahrung der Demokratie. Demokratie, das ist die Kontrolle der Verwaltung, der Parteien und der Staatsmänner durch das ganze Volk. Demokratie, das ist das stets und ständig wiederholte Urteil der Masse über den Staat und seine Führer. Demokratie ist Volksgerechtigkeit. Denn was sind unsere Wähler anders als ein Gericht der Wähler über ihre Vertrauensleute?

Wenn es also ernst ist um die Bekämpfung solcher Fälle, die niemand döstig verhindern kann, der sollte mit uns für die Erhaltung der Demokratie kämpfen, und nicht gegen uns und gegen den Volksstaat.

Im übrigen: der anständige Wähler will von all dem politischen Klatsch nichts mehr wissen. Der Gelb vor den täglichen Sudeleien steht ihm bis zum Hals.

Der Mann auf der Straße, der deutsche Wähler, will hören, was die Parteien und was ihre Kandidaten zu den sachlichen Fragen unseres politischen Lebens zu sagen haben.

Wie heißt du zur Frage der Arbeitsbeschaffung, der Erhaltung der Erwerbslosenversicherung, der Aufhebung der Brüning'schen Notverordnungen gegen die Erwerbslosen, die Kranken, die Kriegsbeschädigten? Was gedenkst du zu tun gegen die überhöhen Pensionen und überhöhen Gehälter, gegen die Verschwendung im Etat der Reichswehr, des Auswärtigen Amtes und im Flugwesen? Wie heißt du dich

zur Kopfsteuer, zur Ausnahmesteuer auf die Arbeiterkassenvereine und zu der skandalösen Zollvermehrung der Futtermittel für den Kleinsäcker und Landarbeiter?

Wirft du im neuen Reichstag bereit sein, den Ansturm der Kapitalparteien gegen die Schöne der Arbeiter und Angehörigen mit abzuwehren? Oder siehst du gar in einer Front mit ihnen, deren erstes Ziel der Abbau und die Zerstörung der Erwerbslosenversicherung ist?

Welche Auffassung hast du von der Überwindung der blassen und kochpöhligen Kleinrenterei? Wirft du für die Vorkündigung der Wähler als für die Voraussetzung eines großen Europa und einer Herabsetzung der Youngplanverpflichtungen eintritten? Siehst auch du in Wählerverehrung und Jugendvergiftung eine verkehrliche Barbarei?

Das sind die Sorgen des Wählers und nicht jene Mägen über Otto Brauns Rittergüter und jene Lügen über Karl Severings Selbstgele.

Wähler, besinne dich auf die Sache, um die es geht! Wenn man dir auf die Besrage die Antwort schuldig bleibt und dafür anfängt zu schimpfen und zu jodeln, dann weist du, was die Glode geschlagen hat. Dann häßt du dich für dumm und will verfluchen, dir Sand in die Augen zu streuen.

Es geht nicht um Deutschlands Sauberkeit. Die steht in Wahrheit nicht in Zweifel. Es geht um den ungeheuren Kampf zwischen Arbeit und Kapital, zwischen sozialem Empfinden und hartherziger Kalkülhänzigkeit, zwischen Fortschritt und Spießertum.

In diesen großen Klingen geht alles, was gerecht und einseitig ist, an unsere Seite, an die Seite der verklärten und besipenen Sozialdemokratie! Sie allein ist heute, inmitten des Chaos der bürgerlichen Parteien, der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut werden kann.

Ausbruch des Stromboli.

Uns Messina wird gemeldet, daß Donnerstag vormittag der Auswurf des Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen Insel der Liparischen Gruppe explodiert ist. Die Folge war ein heftiger Lavaausbruch und ein Regen von Steinen und glühenden Schlacke. Die Lava hat sich in das Gebiet von St. Bartolo erstreckt und dort Viehweiden angegriffen. Weiter sollen in der Richtung Stromboli und in der benachbarten Seebucht mehrere Verwundete zu beklagen sein. Gleichzeitig mit dem Ausbruch des Vulkans ist auf der Liparischen Insel ein heftiger Erdbeben verspürt worden. Die bestirzte Bevölkerung der Insel Stromboli, die etwas über zweitausend Köpfe zählt, hat sofort Hilfe von Meffina angefordert, von wo einige Kanoniere mit Lebensmitteln und einer Abteilung Feuerwehre abgegangen sind. Im Vorhof der Kriegsschiffe befindet sich auch der flüchtende Präsident von Meffina. Nach amtlichen Mitteilungen hat sich der Stromboli im Laufe des Tages wieder beruhigt. Es konnten die durch den Regen allüber die Schläge entzündeten Wunden gelindert werden. Die Zahl der Toten und Verletzten, sowie das Ausmaß der Schäden ist noch nicht bekannt. Aus Trapani, der benachbarten Insel am nächsten gelegenen Stadt des italienischen Festlandes, wird gemeldet, daß kurz vor zehn Uhr ein vom Stromboli herüberkommendes lautes Erdbeben vernommen und gleichzeitig ein kurzer Erdstoß verspürt wurde. Bald darauf sah man vom Vulkan eine mächtige weiße Rauchwolke aufsteigen. Bei der

Explosion hat der Stromboli einen breiten Riß erhalten. Der letzte größere Ausbruch des Stromboli hat sich im Jahre 1918 ereignet. (Rom, 12. September. Radiohorenk.) Heber den Ausbruch des Stromboli liegen bis jetzt nur dürftige Meldungen vor. Die Morgenblätter berichten, daß sich der Vulkan am Donnerstag nachmittag wieder beruhigt hat. Nach dem „Messagero“ sind fast 11.500 Häuser von St. Bartholomäe und Ginofaro zerstört worden, doch hat die Bevölkerung Gelegenheit gehabt, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Bis jetzt sind fünf Tote und 28 Verwundete gemeldet worden. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind bereits fünf Schiffe vor der Insel eingetroffen.

Politische Blätter.

In Essen wurde der 21. Jahre alte Student Heinz Dettling aus Gladbach, der an dem gleichen Abend stattgefundenen Versammlungen der Nationalsozialistischen teilgenommen hatte und ein Patentzettelgebeten trug, von unbekanntem jungen Verächter durch einen Messerstoß in die rechte Brustseite so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Unweit in Frankreich.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben schwere Unwetter in der Umgebung von Marseille und Nizza großen Schaden angerichtet. Bis jetzt wird von einem Toten und mehreren Verletzten berichtet.

Unsere tägliche Erzählung: Der verkannte Erz appeal.

Von Henry Edon-König. (Nachdruck verboten.)

Niemand merkte ihr an, daß sie leidend war. In Damos betrachtete man die zärlige, rante Brinette als Sportgirl und im Sanatorium als eine leicht erkrankte Dame, die der täglichen Luftluft entzogen wurde. Die weltliche Welt schätzte sie als eine eleganten Damen, weil sie — eine scharmant, schöne und junge Frau war.

Der Primarius, ein Mann mit hundertprozentigem Geistes, unterzucht sie jeden Tag vergeblich. Er konnte zu keinem Leidwesen keine Gefahr entdecken. Die Königinplatte zeigte keine Kavieren und das Fieberthermometer meier sehr normale Temperaturen. Er schüttelte traurig sein Gelehrtenhaupt. Madame Tissot, ich begreife den Zweck ihres hiesigen Aufenthaltes nicht. Aber, sagte er eilig hinzu, ich verweise. Sie wollen sich für die kommende Saison halten. Vorbeugen. Sieh ferngele und erhalten. Oh, ich verweise...

Ein unmerkliches Lächeln hauchte über ihre wachen Lippen. „Ja, Sie verweisen mich endlich. Ich will mit Ihnen. Er unterbrach sie fast ängstlich. „Sie wollen doch nicht abreiten?“ Sie bejahte höflich. „Mein Verlobter erwartet mich in Paris. Er und mein Hausarzt waren aufeinanderstimmig befohlen. Umäßig. Ich seh ein. Was habe ich hier zu verlieren?“ Er führte ihre Hand an seine Lippen. Sie ließ es geschehen. Sollten Sie verlassen. Sie ließ die Meinung bis morgen geändert haben, dann...“ „Dann?“ Er amete schwer und gab die zartgegliederte Rechte ädgernd frei. „Schlagtröße bedie für einen Augenblick seine Wangen. „Dann — wollen Sie hier bleiben?“ Weiland waren diese Worte, wie schone Kinder auf der Straße, die zum erstenmal um Almosen auf mühen.

Herr Primar, also — bis morgen.“ „Altmorgen?“ Ein rätselhafter Zug lag um ihren Mund. „Wissenschaftler Sie sich. Meine Absicht ist Ihnen bekannt.“

Ihre Schritte waren verhallt. Er starrte ihr durch das Fenster nach, sah sie langsam den Park, der die Heilstätte umgab, durchqueren. Ein scharfes Hüfeln ließ ihn sich umdrehen. Vor ihm verbeugte sich zum erstenmal Gräfin Helene, hageres als gewöhnlich. Sie ließ ihre abgehängten Haare. Er erinnerte sich. „Neue Patientin?“ fragte er gelangweilt. „Ich möchte wissen, wie meine Königinenaufnahme ausgefallen ist.“ Sie stotterte. „Mein Mann ist sehr befohlen. Ich möchte wahrheitsgemäß den Befund angeben. Ich bin nicht sehr, ich sehe im Leben. Ich behaupte Sie, verheiratet sein nicht, was ich immer sein möge, den Status.“ „Sie sind nicht gern bei uns?“ „Ja — und nein.“

„Unpöhllich befehl ich ein Gedanke. Der Frau war nicht zu helfen. Wogu sie hier behalten? Sie lehnte sich nach ihrem Gatten, wollte zu ihm zurück. Ist es Betrug, wenn man ihr die graumale Wahrheit verweigert?“ „Könnte ich die Königinplatte zu Gesicht bekommen?“

Sein Atem stockte. „Sie wollen sich selbst überzeugen?“ Er lehnte höflich ab. Sie aber bestand darauf, vertrat ihr gutes Recht und — wählte ihn zu überzeugen. Das fiel ihm nicht schwer. Der Betrug war fromm, diente einem guten Zweck und half auch ihm. Ihm war es gelungen, zwei Patienten zu verzaubern, die Königin zu entfernen und mit den geänderten Namen zu verheizen. So kam es, daß Madame Tissot am kommenden Morgen in Erfahrung brachte, daß ihr Gesundheitszustand sehr bedenklich lag. Sie taunte, aber es lie von der Wichtigkeit seiner Angaben überzeugte und ihr die Königinplatte vorlegte, ging ihr Staunen in jähen Schreck über.

„Selber“, sagte er halbhart und sah durch das offene Fenster. „Sie müssen hier bleiben, bis Sie gesund sind. Es ist besser. Sie verheiraten Ihren Verlobten nicht. Wogu ihn beunruhigen? Ich verpöhlte mich, Sie in wenigen Wochen gesund zu machen. Sie müssen nur streng meine Anordnungen zu befolgen. Halfter leben, keine nebenaufpeißende Unterhaltung.“

„Und ihr Beides werden Sie Sorge tragen?“ erundigte sie sich höflich. Oh, sie hatte kein

„Opfer“ erkaufte. Die Angst war weg. „Wenn aber mein Verlobter mich beluden kommen sollte?“ — „In der ersten Zeit ist das unzulässig, um Schädigungen zu verhindern.“

„Schädigungen? Was für melmer Gelandschick, meine Sie, Herr Doktor? Gut, ich füge mich. Ich habe danken, aber mit einem Vorbehalt. Ich darf ungeführt Besuche Ihrer Patienten empfangen und sie erwidern.“

„Männer?“

Sie lachte ihn aus. „Erz appeal ist nicht mein Fall. Unbedingt, ich werde mich anionst Ihren Anordnungen gehoramt fügen. Sollten Sie Mein sagen, dann teil ich ab.“

Geschmeichelt lächelte er sich. Er wollte sie nicht verlieren! Ungern sah er sie in Gesellschaft des Meisters Bankrott, eines schottischen Kräus. Aber der Mann war häßlich und einseitig. Gefahr bot er vorläufig nicht. Eines Abends überläßte er beide in einer am Teiche liegenden Laube. Der Arzt konnte sich nicht befehlen und machte ihr Vorwürfe. Madame Tissot, — kein Ton lang schmeidend — die Dämmerung dahle, wenn man sie im freien verbringt. Auch dem — „Mister Bankrott“, fügte er leise hinzu. „Darf ich die Serzpflichten bitten, sich auf ihre Zimmer zu begeben?“

Das war ein Befehl, aber sie gehorchte keinem herrlichen Wünsche nicht. „Sie zwingen mich, Ihren Verlobten zu verheiraten.“ „Ebenso.“ „Ich habe mich entloht, seit ich Meister Bankrott kenne, Herr Primar.“

Der alte Mann mit dem sommerpöhligen Gesicht lachte blöde. „Wright, Sir, mir werden betrauten. Madame Tissot hat mit ihre Hand zugelegt, wenn ich gesund sein werde.“

So lottet das, Herr Professor? Surrey up! Ich will sehr gern sein!“

„Und ich ergänzte sie höflich, ich bin ferngeleud. Ihr Meffist war so freundlich, von mir eine Königinenaufnahme zu machen. Ich glaube, ich glaube fast, Sie wollten damals — erinnern Sie sich daran? — mir helfen. Ihr Widatus meinte auch, daß damals die Platten unmöglich keine Krankheit gelidert haben.“

So rath kann keine Heilung erfolgen. Ich hoffe, Herr Professor, daß bis morgen auch Monsieur Bankrott gesund erkaufte wird.“

„Sie können beide melnetwegen sofort mein Institut verlassen.“

„Si done! Wie groß! Wir werden uns das nicht zweimal sagen lassen.“ Sie entfernte sich mit ihrem Galan, der — wie entschuldigend — den Primar grüßte.

Kaum daß das Paar außer Gesichtsworte kam, sprach es sich hervor. „Die hochstandler Schicksal hat mir ein, gibt sich als krank aus, wollte aber nur hier bleiben, bis sie ihre Absicht unter Dach gebracht hat!“

Am kommenden Tage war der Absicht gekommen. Beide hatten, ohne sich von dem Primar zu empfehlen, das Sanatorium verlassen. Er hatte Mühe, diese Enttäufung zu überwinden. Zu sehr brante es in seinem Herzen. Und je mehr er Madame Tissots Andenken schmächte, desto stärker lönten die Stimmen der Gedächtnis.

„Ist Tage später erkaufte er eine rätselhafte Deutliche: „Erwarte mich um acht Uhr abends am Bahnhof, Madame Tissot.“

Boretz wollte er nicht hin, als es aber sieben Uhr geworden war, fuhr er zum Bahnhof. Alexander und Entschuldigend? Der Zug fuhr in die Halle und aus einem Augenblicke ladte ihr entzündeter Kopf. Gleich darauf stand sie bei ihm, schläng ungeniert den Arm in den seinen. „Nimmst du mich zu — dir? Keine Widerrede! Hör mich an, bevor du ungeritt zu werden drohst. Ich habe mich in dein Institut eingeschrieben. Das gebe ich zu. Aber — daran muß mein Beruf schuld.“

„Du — dein — dein — Beruf?“

„Ich habe einen langgezügeln Verbrecher — eben jenen famolen Meffist Bankrott — zur Strafe deklariert. Die Belohnung betrug fünf tausend Dollar. Ich habe sie erobert. Auf Schmeißer Boden war ihm nichts anzuhängen. Also möchte ich ihn über die Grenze schaffen. Das ist auch geschehen.“

„Seine Verklärung konnte keine Grenzen. Du bist eine — Detektivin?“ — „Ja, aber ich habe es satt, solche Geschäfte weiter zu betreiben, vorausgesetzt, daß mit mir ein Einsehen. Willst du mich?“

„Sie haben jetzt auf der Straße und dich vor meinem Wagen. Wie es half er ihr entgegen, setzte sich zu ihr, dicht zu ihr. Bergauf luden sie — dem Glück entgegen.“

Biertelmillion unterschlagen. Der Betrug eines Berliner Häuermöllers.

Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hat der Häuerverwalter Felix Jakobowich in Berlin mindestens eine Viertelmillion Mark vernichtet. Jakobowich hatte in verschiedenen Stadtteilen 20 Häuser zu verwalten, von denen 19 Ausländern gehörten. Zum Teil sind Hand-

werker, zum Teil Mieter geschädigt. Jakobowich hat sich am 28. August ein französisches Visum verschafft. Ob er tatsächlich nach Frankreich geflüchtet ist oder ob die Enttragung des Visums aus Furcht vor Verhaftung dienen sollte, steht noch nicht fest.

Drei neue Flugzeugkatastrophen Unfälle in England, Tirol und Mecklenburg.

Auf dem Londoner Flugplatz Croyden stieß am Donnerstag bei der Landung ein belgisches Postflugzeug gegen einen Baum, stürzte ab und verbrannte. Der Pilot und der Mechaniker wurden getötet. In Norion bei Lincoln (England) stieß während einer öffentlichen Flugveranstaltung vor den Augen von Tausenden eine Maschine gegen einen Baum und geriet in Brand. Der 19jährige Pilot kam in den Flammen um.

In der Nähe von Rastow (Mecklenburg) stürzte der deutsche Weidflieger-Doppeldecker D 1202 infolge einer Motorstörung ab; das Flugzeug ging in Trümmer, sein Pilot, Diplomat-Genieur von Ungern-Sternberg aus Braunschweig, verunglückte tödlich.

In Innsbruck stürzte der österreichische Sportflieger Stenzenberg ein. Bruder des Heimwehrführers Rüst Stenzenberg, ab. Der Flieger erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Politische Zusammenstöße in Berlin.

Kurz vor Loresschluss noch allerlei Prügelkessen.

Studentenstreik in Altenburg.

Die Studenten der Ingenieurschule Altenburg in Thüringen sind in den Hörsaal gestreut, um die Rücknahme der Kündigung eines beliebigen Dozenten zu erzwängen. Die Kündigung des betreffenden Dozenten war ausgesprochen worden, um die von ihm befehlte Stelle einzunehmen.

Geangestete Faschgelehrte.

Am Donnerstag morgen machte ein Fischer im Rhein bei Bonn die Entdeckung, daß sich keine Angel an einer Holzstange festhalten hatte. Er öffnete die Stille und fand in ihr eine vollständige Faschmünzergewerkschaft. Unter den Platten und Stangen waren mehrere gut nachgemachte Fälschungsstücke in der Masse.

Liebesdrama bei Berlin.

Am Donnerstag wurden auf einer Wiese zwischen Hermsdorf und Wilbars im Norden von Berlin die Leichen eines 34 Jahre alten Korrespondenten, Otto Sperling aus Berlin, und seiner 39jährigen Freundin Erna Krüger gefunden. Das Paar hat sein Leben durch Freitod beendet. Erna Krüger erkaufte zuerst ihren Liebhaber, dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß die ehungen des Paares in letzter Zeit Trübsen erfahren haben.

Wolfsjucht in U.S.B.

In Scooba (Mississippi) wurden zwei des Landtrahentaubes angelegte Neger von der Menge aus dem Wolfsgefangnis geholt und gehängt.

Das Räuber Kindersterben.

Zur Räuber Calmettes-Raifaltrappe, der bisher 72 Sänglinge zum Opfer fielen, verordnet das Reichsinnenministerium ein Zulassungsgutachten, in dem es heißt, daß aus den bisherigen Untersuchungsresultaten hervorgehe, daß die aus Paris geflüchtete H.C.G.-Kultur einwandfrei beschaffen und nicht virent gemessen wäre.

Kurz vor Loresschluss noch allerlei Prügelkessen.

Studentenstreik in Altenburg.

Die Studenten der Ingenieurschule Altenburg in Thüringen sind in den Hörsaal gestreut, um die Rücknahme der Kündigung eines beliebigen Dozenten zu erzwängen. Die Kündigung des betreffenden Dozenten war ausgesprochen worden, um die von ihm befehlte Stelle einzunehmen.

Geangestete Faschgelehrte.

Am Donnerstag morgen machte ein Fischer im Rhein bei Bonn die Entdeckung, daß sich keine Angel an einer Holzstange festhalten hatte. Er öffnete die Stille und fand in ihr eine vollständige Faschmünzergewerkschaft. Unter den Platten und Stangen waren mehrere gut nachgemachte Fälschungsstücke in der Masse.

Liebesdrama bei Berlin.

Am Donnerstag wurden auf einer Wiese zwischen Hermsdorf und Wilbars im Norden von Berlin die Leichen eines 34 Jahre alten Korrespondenten, Otto Sperling aus Berlin, und seiner 39jährigen Freundin Erna Krüger gefunden. Das Paar hat sein Leben durch Freitod beendet. Erna Krüger erkaufte zuerst ihren Liebhaber, dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. Man weiß nur, daß die ehungen des Paares in letzter Zeit Trübsen erfahren haben.

Wolfsjucht in U.S.B.

In Scooba (Mississippi) wurden zwei des Landtrahentaubes angelegte Neger von der Menge aus dem Wolfsgefangnis geholt und gehängt.

Das Räuber Kindersterben.

Zur Räuber Calmettes-Raifaltrappe, der bisher 72 Sänglinge zum Opfer fielen, verordnet das Reichsinnenministerium ein Zulassungsgutachten, in dem es heißt, daß aus den bisherigen Untersuchungsresultaten hervorgehe, daß die aus Paris geflüchtete H.C.G.-Kultur einwandfrei beschaffen und nicht virent gemessen wäre.

Hugenbergs Hoffnungen.

Der Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, sprach gestern in Bremen. Das Bemerkenswerteste an der Rede Dr. Hugenbergs war zweifellos die Einstellung gegenüber den Nationalsozialisten. Offenbar in Voraussicht eines zukünftigen Zusammengehens mit den Nationalsozialisten sprach Hugenberg die Hoffnung aus, daß die Deutschnationalen zusammen mit den Nationalsozialisten in den neuen Reichstag in der nächsten Woche zu kommen werden. Er einigten einander auf einen Zwischenruf auf der Versammlung heraus betonte Hugenberg aber allerdings, daß die Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten noch nicht getroffen seien, fügte aber dießsagen hinzu, daß das aber später noch kommen könne.

Man sieht also, daß die beiden reaktionären Parteien sich gegenseitig Hoffnung machen. Und daß kaum noch ein Unterschied ist zwischen den Deutschnationalen und den Nazis. Mit seinen Hoffnungen auf 150 Siege aber wird Herr Hugenberg sich ganz gewaltig schmeiden. Die Arbeiterkraft wird die häßlichen Pläne der beiden am Sonntag durch den Stimmgeleit zuschanden machen.

Der Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, sprach gestern in Bremen. Das Bemerkenswerteste an der Rede Dr. Hugenbergs war zweifellos die Einstellung gegenüber den Nationalsozialisten. Offenbar in Voraussicht eines zukünftigen Zusammengehens mit den Nationalsozialisten sprach Hugenberg die Hoffnung aus, daß die Deutschnationalen zusammen mit den Nationalsozialisten in den neuen Reichstag in der nächsten Woche zu kommen werden. Er einigten einander auf einen Zwischenruf auf der Versammlung heraus betonte Hugenberg aber allerdings, daß die Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten noch nicht getroffen seien, fügte aber dießsagen hinzu, daß das aber später noch kommen könne.

Man sieht also, daß die beiden reaktionären Parteien sich gegenseitig Hoffnung machen. Und daß kaum noch ein Unterschied ist zwischen den Deutschnationalen und den Nazis. Mit seinen Hoffnungen auf 150 Siege aber wird Herr Hugenberg sich ganz gewaltig schmeiden. Die Arbeiterkraft wird die häßlichen Pläne der beiden am Sonntag durch den Stimmgeleit zuschanden machen.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 12. September

o. Vom Motorrad ins Krankenhaus. Nach hatte gestern abend der Motorradfahrer Helmuth L. in der Bismarckstraße...

Neu! öffentliche Sühlich-Verammlung! Am heutigen Freitag veranstaltete die Sozialdemokratische Partei im „Friedrichshof“...

Der Brand auf der „Jährlingen“. Wie uns aus Kiel gemeldet wird, baurte der Brand auf dem fernlebenden Jährling...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Laßt Zahlen sprechen.

Man rechnet, daß ein Fußgänger für 1 Kilometer bei bequemem Spazierschritt 14 Minuten braucht (also 4 Kilometer 1 Stunde)...

Man schätzt die jährlichen Verluste durch Pflanzenkrankheiten in Deutschland auf 1,5 Milliarden RM. durch ungenügende Düngung...

Von 1 Million Menschen ist am Ende des 45. Lebensjahres beinahe die Hälfte gestorben. Nur etwa 1/3 erreicht das 60. Lebensjahr.

Von 100 Menschen sterben 31 Menschen, bevor sie 40 Jahr alt sind.

Nach der amtlichen Statistik über die Todesursachen im Jahre 1925 gingen von 1000 Todes-

fällen nur 9,4 Prozent auf Altersschwäche, dagegen 90,6 Prozent auf Krankheiten. 90,6 Prozent aller Todesfälle erfolgen also vorzeitig.

Von der männlichen Bevölkerung erreicht nicht einmal die Hälfte das 50. Lebensjahr.

Ende 1913 waren in deutschen Lebensversicherungen für 16,2 Milliarden RM. insgesamt abgeschlossen.

Ende 1919 betrug der Bestand der deutschen Lebensversicherungsunternehmen annähernd 14 Milliarden RM. also etwa 87 Prozent des nominellen Vermögensbestandes.

Die Weltproduktion an Automobilen betrug 1929 insgesamt rund 6 1/2 Millionen Wagen. Davon fielen 90 Prozent von den USA-Fabriken und ihren kanadischen Filialen hergeleitet.

gend Ideale durchbraute den Saal und nach dem Vorbruch einer Turnerin erfolgte der Abmarsch. Hallenspiele der Knaben wechselten dann ab mit Freitreibungen der Mädchen, Männer und Frauen.

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Räumen des „Schützenhofes“ ein Festball durchgeführt werden.

Festkonzert des Musikvereins „Einigkeit“ Der Verein veranstaltet am morgigen Sonnabend vor dem Gemeindefestsaal ein Festkonzert, und zwar ab 7.30 Uhr.

Bernamfestungen am Wochenende. Außer der Sellenkissen und dem „Vormärts“-Festabend findet am morgigen Sonnabend wieder ein Festkonzert statt.

Aus der ethnographischen Bewegung. Folgender Bericht geht uns zu: Der Kurzschriftverein Wilhelmshaven-Rüstringen hielt in seinem Vereinslokal „Deutsche Lichtspiele“...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

werden kann. Dieser Wanderpreis soll zum erstenmal bei dem für das am 8. November im „Meißelpeischaus“ stattfindenden Wintervergüngen abgehalten werden.

Vom Fundamt. Als gefunden abzugeben wurde eine Strickjacke, als ungelungen gemeldet ein Reispinzier, ein Kettweiser.

Fahrrad Diebstahl. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist ein vor einer Wirtin in der Grenzstraße aufgekauftes neues Fahrrad, Marke „Mika“, gestohlen worden.

Wilhelmshavener Tagesbericht. Morgen abend lehtes Fremdenkonzert. Aus Anlaß der Seifen-Konze, findet morgen abend ab 8 Uhr im illuminierten Garten des „Meißelpeischaus“ ein Fremdenkonzert der gelamten Kurlapelle unter Obermusikmeister Rother Leitung statt.

Schwierigkeiten in der Landesversicherungsanstalt Hannover? In Nordern fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes der Landesversicherungsanstalt Hannover unter dem Vorsitz von Dr. Frommhold in dem Gengenushaus „Aufstallshof“ der Anstalt statt.

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Jährlinge gefährlich zu werden. Zu dem Brand werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Mittwoch abend geriet die Korlabung der „Jährlingen“ bei Schießübungen...

Die Sünde der Renate Mercandin.

Roman

von Fred Mellus.

10. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Die Fürstin mühte sich, den schweren Kopf zu heben. Ihre Augen gingen in den Bildern Mercandins.

„Sondern —“

„Nichtig neigte Mercandin den Mund ganz weit nach vorn an das Ohr der Fürstin. Er zischte etwas, das nur sie verstehen konnte.“

Wie unter einem Schlage schrie die Fürstin Tschaidje auf. Dann ein Ausbruch, der an Graulen nicht zu überbieten war.

„Sie warten unten“, hatte Mercandin gesagt, während eine Schmeißer sich der Fürstin annahm.

„Ich bin in fünf Minuten fertig und möchte Sie nachher noch sprechen.“

„Er kam bald nach. „Die Schwester hat genaue Instruktion“, sagte er. „Der Anwalt ist vorüber, und die Fürstin schläft.““

„Er warf sich in den nächsten Sessel, brannte eine Zigarette an und lag ein paar Tage lang zugeeignet ein.“

„Danach sprang er wieder auf und promenierte mit ein Bogen, der im Käfig flieg auf kurzer Strecke hin und her. Die Augen voll düsterrauer Blut.“

„Baronia...“ sagte er. „Glatweg Verächtlichkeit. Der Mann wohnt in Paris. Er wollte das Frau schon längst in eine Kiste packen.“

„Griebenow verzichtete auf einen Widerspruch.“

„Scheinbar erbliche Belastung. Oder —“

„Die Fürstin Tschaidje ist bekanntlich Russin.“

„Sie hat unendlich vieles von den Notizen leiden müssen. Kennen Sie die Tscheta?“

„Griebenow gähnte. „Ja. Dem Namen nach.““

„Sagen Sie. Der Vater hat man an die Welt gestellt. Die Mutter ist gefoltert und dabei wahnsinnig geworden. Und die Fürstin...“

„...ja.“

„...ja du lieber Herrgott...“ sagte Griebenow.

„Das ist vielleicht die Vorgeschichte. Das letzte Stadium der Entwicklung haben Sie ja heute selbst mit angesehen. Sie lege auf Ihr heiligstes Wort. Sie werden sich gegebenenfalls dazu zu äußern haben.“

„Es klopfte. Der Diener meldete den Wagen.“

„Mercandin wandte sich zu Griebenow: „Vergeißung! Ich möchte meine Frau nicht warten lassen. Uebrigens, da fällt mir ein...“

„Meine Frau verzeiht in nächster Woche. Wir möchten Sie doch vorher einmal bei uns sehen.“

„Griebenow nahm wiederwärtig des Professors ausgebreitete Hand. Er verzeigte sich...“

„...hüß...“ woraus.

„Er verstand sich nicht. Die Welt stand Kopf.“

„Wie war es möglich, daß er einem Menschen, den er noch vor kurzem als einen so tollen Hund zu Boden geschlagen hatte, höflich wurde?“

„Ja, wie? Man hatte Hunger, und man wurde satt. Man lebte, und man lebte gut.“

„Man war ein Tier. Der verfluchte Mammon schritt durch die Welt und schlug die Seelen tot.“

„Das bißchen Menschenseelen drehte sich noch immer um die beiden Pole: Brot und Liebe.“

„Wie sein die Hände, da ihm Mercandin die Stellung in der Klinik angeboten hatte, war er in sein kümmerliches „Klosterkloster“ in der Voltastraße heimgekehrt wie ein Betrunkener.“

„Der Schadel schmerzte. Das Gehirn war wundergnügt von freisenden Gedanken. Schwere wehe Müdigkeit drückte die Glieder.“

„Dann kam die Nacht.“

„Höllensmächte waren geisteschwimmend hinter der zerlegten Seele. Man lag und atmete. Man vorer vor Angst und Zweifel den Verstand.“

„Man dachte und erwog: was nun? was nun? Nur ein in Tor stand offen. Dahinter warteten tausend Markt und freies Essen.“

„Eine Worte war geöffnet, hinter der sich Seligkeiten bargen, mit die reiner Phantasie erlösen konnte: die Nähe einer Frau.“

„Gegen Morgen löste sich die Qual der Zweifel in ein wehes Dämmern. Langsam wies das Blut aus dem Gehirn. Griebenow schloß ein.“

„Es wurde Tag... jener Tag, an dem, bevor er sich zum Abend neigte, Griebenow die Seele an Professor Mercandin verkaufte.“

„Frau Mercandin stand vor der Baden-Badener Kasse. Man gab noch vorher ein Diner... eine Kleintafel, wie der Professor sagte, eine ganz intime Sache.“

„Griebenow war in der Klinik aufgehoben worden, und er kam zu spät. Man reichte schon die Suppe, als er eintrat. Zwölf Personen saßen um den runden Tisch.“

„Griebenow trat zu der Hausfrau, um sich zu entschuldigen. Sie hatte ihm ganz kurz und kühl die vielbesetzte Hand gereicht. Dann nahm er Platz und aß und trank und sprach mit seiner Dame. Aber immer wieder sah er zu Frau Mercandin hinüber. Sie schien ihm heute jelt-

„Ich bin bleich und irgendwie verändert. Die Augen lagen hoch in tiefen tranken Schalen.“

„Einmal in fünf Minuten ließ sie die Hände ruhen. Sie sah zu ihm hinüber. Er lag lang in dieser Weise, mit einem warmen, jenseitigen Glanz, und man sah Ausstrahlung eines Lächelns. Fast unmerklich, aber doch wie grüßend neigte sie ihm zu, dann wandte sie den Kopf und unterließ sich mit dem Herrn zu ihrer Linken.“

„Nach dem Essen sahen beide sich nicht mehr. Griebenow war lange Zeit im Parterrezimmer aufgehoben worden, erst von Landgerichtsrat von Pilot, später nahm ihn Mercandin zur Seite.“

„Als er wieder den Salon betreten hatte, war Frau Mercandin verschwunden.“

„Es hieß, sie fühle sich nicht wohl und habe sich zurückgezogen.“

„Man sprach bald auf. Griebenow war grenzenlos enttäuscht.“

„Dann am nächsten Abend...“

„Er lag in seinem Zimmer in der Klinik und schrieb am Journal.“

„Der Tag lang aus. Aus der Ferne kamen hier und da Gerüchte — ein Vogelstreich vom Park — ein Suppentop von Kempterplatz. Menschen mochten in dem Garten wandeln und sich unterhalten.“

„Aber sonderbar, wie trübsalig diese Szene war in dem Parkhaus, das die ferne Schwester bei Menschen sprach irgendwo — ein Mann? eine Frau — und es klang, als ob das Renet eines Geistes durch die Räume wehte.“

„Griebenow ließ seinen Federhalter sinken. Er starrte auf den Tanz der Säulen vor dem Parterrezimmer. Gedanken kamen auf. Erste Schritte krochen aus den Ecken. Eine starke Silhouette lauerte um ihn, er wollte sich erheben und dem Trauer, der ihn umring, entziehen. Da erstarrt er sich. Hinter seinem Rücken klang ein leiser Schritt, ein Nalgein. Jemand ging an der zum Plute offenen Tür vorbei. Ein heller Schimmer kam von dort...“

„Ein Schimmer, wie von einem leichten Feuertanz.“

„Man hat er auf. Als er auf die Schwelle trat, erkannte er Frau Mercandin. Sie drehte ihm den Rücken zu. Sie klopfte an die Tür zum Sprechraum ihres Mannes. Da trat

Schiffahrt und Schiffsbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewehen heute: „Hans Wried“, Kapitän J. Buh, von der Nordsee in Weiermünde, „H. Pohnholz“, Kapitän Alm, von der Waren-Ziele in Weiermünde.

Barel.

Der Danziger Motorbootunfall vor dem Seemrat.

t. Gellern nachmittags tagte in der Wilhelmshavener Strandhalle des Seemrats Barel, um über den Motorbootunfall in Danzigt durch Besprechung von Baren verurteilt wurde, zu verhandeln.

Als erster Zeuge gab dann der Führer des aufgelaufenen Bootes „Seehwalbe“, Herr Freese, eine einseitige Schilderung des Vorfalls. Danach trat am 13. Juli d. J. die „Seehwalbe“ vermittels ihrer Fahrt nach Danzigt an. Unterwegs machte die Bootbesatzung, daß an einer gefährlichen Stelle, wo die Fahrtrinne sehr schmal ist und das Wasser sehr hoch liegt, verschiedene Baken entfernt waren.

Als erster Zeuge gab dann der Führer des aufgelaufenen Bootes „Seehwalbe“, Herr Freese, eine einseitige Schilderung des Vorfalls. Danach trat am 13. Juli d. J. die „Seehwalbe“ vermittels ihrer Fahrt nach Danzigt an. Unterwegs machte die Bootbesatzung, daß an einer gefährlichen Stelle, wo die Fahrtrinne sehr schmal ist und das Wasser sehr hoch liegt, verschiedene Baken entfernt waren.

Herr Oberbauart Krieger hob hervor, daß ein Verkehrt auf dem Kadebuisen ohne diese Baken fast unmöglich ist und betonte, daß der

Prager Judenfriedhof.

Brief aus Prag.

Dichter und Schriftsteller haben ihn beschrieben; Filme haben ihn als Hintergrund für romantische oder phantastische Handlungen benutzt. Kein Baedeker und kein Reiseführer kann ihn vergessen; was war natürlicher, als daß wir ihn bei einem eintägigen Aufenthalt sehen mußten!

Fast hätte es nicht gefalpt. Wer wenig Zeit hat und doch viele Eindrücke vom schönen Prag sammeln will, der muß eine städtische Rundtour zu Fuß mit dem Fahrrad machen. Sie dauert drei Stunden und bietet unheimlich viel. Im Palais Waldstein gibt es eine Badegrotte Wallenfels, die eine künstliche Tropsteinhöhle ist; einseitiger Kalk, obgleich schon 300 Jahre alt.

Im Rathaus ist eine Stube, in der früher der Schatzkammer amierete. „Heutzutage werden auch noch Männer in diesem Zimmer hingerichtet“, erklärt der deutsche Fremdenführer;

„Hier ist nämlich jetzt das Standesamt.“ „Schildernd, prunkvoll überlagert ihn das Grabmal eines Helden, das die Nation, das patriotisch in der Kathedrale untergebracht ist. Sargstein totor Soldat von der Kaiserfront liegt da im Prunkstuck unter Fächern, Kränzen, Kerzen und latsofischen Emblemen. Die Besucher fühlen sich tief ergriffen und verlegen, ohne sich einem unbekanntem Toten zu nähern, ohne ihn damit wieder lebendig machen zu können, sinnvoller angeordnet wären, würde die verbrauchte seelische und materielle Energie den noch lebenden Opfern des Krieges und der Förderung echter Friedensgesinnung zugute kommen. Davon aber ist man in der Tschechoslowakei genau so weit entfernt wie anderswo.“

Doch zurück zur Rundfahrt!

Wir hatten uns auf dem Stadthaus etwas lange verweilt und lagen jetzt wieder im Autobus. Eine halbe Stunde blieb uns noch. „Meine Damen und Herren! Sie können jetzt selbst entscheiden, ob wir diese halbe Stunde zu einer Rundfahrt durch die Stadt oder zum Besuch des Judenfriedhofes verwenden wollen!“ meinte der Führer. Einige waren für die Rundfahrt, andere für den Friedhof. „Achtimmen!“ brüllte der Tourist aus Berlin. „Das deutsche Bürgerium hält nicht viel von Demokratie, hier, im Ausland, bei einer belanglosen Nebenfrage, sollte abgestimmt werden. Der deutsch-böhmische Führer lächelte ratlos; so etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Parlamentarischer Geschäftsführer ungewohnt, nahm er keine Abstimmung im Autobus vor, sondern schloß sich denen an, die am lautesten riefen, und fuhr durchs ehemalige Ghetto nach dem Judenfriedhof.

Die alte Judenstadt ist heute ein schöner, moderner Stadtteil; den ummauerten Friedhof erkennt man von außen nicht als Ueberbleibsel finsterner Mittelalters.

Drinnen betritt der schaulustige Wanderer ein scheinbar östliches Trümmerfeld aus Grabplätzen. Durch mehrere Jahrhunderte durften sich die Juden nicht räumlich ausdehnen; so bedrängten sie dicht nebeneinander und übereinander. Dadurch wuchs die Ebene des Friedhofes um mehrere Meter in die Höhe. Drauf Grasplanen gibt es da, fast der Namen wurde ein für alle Mal eingraviert. Ein paar Gräber sind Steinartophagen; so das Grab des berühmten Rabi Löw, das einen Löwen eingraviert trägt. Auf den berühmten Gräbern liegen kleine Steinden, „jüdische Wägenplanken“. Der gläubige Jude, der zu einem Grabe wachfährt, nimmt von der Straße irgend ein Grabstein mit und legt ihn an Grabe nieder. Anschließt kommt der Strauch nach aus der Wüste nach dem Abzug aus Neapoli; damit die unteren Verzweigungen nicht von wilden Tieren gestreift wurden, mußte jeder Nachkommung einen Stein auf die Grabsteine nähen. Heute erfüllen kleine Kirschenbäume für den orthodoxen Juden den gleichen Zweck, den die Kaktusarten etwa eine Wachsoppe oder ein Kaktuschen im Mittelalterliches Denken. Ja, magisches Denken durchzieht alle Religionen aus unserer Tage. Das Judentum ist gleichfalls reich daran.

In den Steinjagen des Judenfriedhofes liegen die Wunschettel, die „Amitel“, Papierhügel, die dem Rabi Löw ins Grab gemauert, Grütlung geheimer Wünsche bringen sollen.

Glaube an die „Almacht der Gedanken“ so nennt's Freud. Besonders fieberhafte jüdische Gebete sind für den einen ins Grab gemauerten Papierfetzen, die anderen Kindergebeten. Katholiken tun ähnliches, wenn sie zu wunderartigen Muttergottesbildern oder Reliquien wallfahrten. Aufgeführt reiche Leute sichten die Ehefrau nach Kransensbad oder die Männer zu Steinhilf und Boronoff. Zumhelf sind diese Methoden fächer, wenn gleich nicht mehr.

Wir schreien vom Judenfriedhof, der uns weder besonders geheimnisvoll noch besonders romantisch erschien, sondern lediglich als ein interessantes Kulturdenkmal aus einer Zeit, deren Werte noch tief in die Gegenwart hineinragen, wie ja auch der Friedhof selbst inmitten eines modernen Stadtteiles liegt.

Auf der Heimfahrt faramobilisiert unser Autobus mit einem Berliner Privatwagen, dessen Führer offenbar sich nicht schnell genug an das jüdische Hinfahren gewöhnt hatte.

Da wissen wir wieder, daß wir im Zellaster des Autobuses sitzen und selbst der Aufsichtmann, das Mascottchen, die kleine Puppe im Mittel des Berliner, kann uns das nicht widerlegen. Der Berliner hat Recht gehabt, trotz seiner magischen Schutzvorschriften; und manche Leute bleiben fieberlos, trotz Papierhügel.

Richard Lehmann (Velpitz).

Staatsanwalt befragen und im Interesse der Schiffahrt wird befürchtet sein, wer für die Auslieferung der Seefahrer auf der Gabe zuständig ist, erklärte doch Herr Oberbauart Krieger, daß er hierfür keine Aussagen machen dürfe.

t. Goldenhafte Nazis. Kürzlich verurteilten die Nazis, auch in Danzigt, mehrere Juden und hatten deshalb bei Punkt eine öffentliche Verurteilung angeordnet. Die Bevölkerung Danzigt meinte die für die Ohren der Nationalsozialisten nicht zu haben ist, hatte auch darauf verzichtet, die Verurteilung zu besuchen und so waren denn die Nazis die aus der Umgegend herangezogen waren unter sich. Doch, o Schreck, plötzlich flog ein Stein fliegend durch die Scheibe in den Saal und verletzte die Heidenjünglinge in große Angst. Es dauerte eine Zeitlang, bis man sich überlegt hatte, was zu machen war, bis endlich der Führer kommandierte, Sturmband herunter — und dann ging der Sturmputz auf die Suche nach dem Täter, ohne aber eine Spur zu finden. Würde man sofort den Mut befehlen haben, nachzulaufen, wäre es ein Leichtes gewesen, den Täter zu ermitteln, denn am anderen Tage stellte es sich heraus, daß der Wurf vom Nachbargrundstück aus erfolgt war und der Täter bei dieser Gelegenheit auch noch dort die Obstbäume betrübte hatte.

t. Sonderzüge zum Krammarkt. Wie in den Vorjahren verkehren auch in diesem Jahre aus Anlaß des Barel's Krammarktes auf der Strecke Barel-Neuenburg am Sonntag dem 14. und Mittwoch dem 17. September, Sonderzüge mit gewöhnlichen Fahrpreisen. Die Züge fahren an den Tagen um 23.45 Uhr von Station Barel ab, halten in Langenham, Vorsigte, Kelling, Krammarkt, Borsdorf, Jettel, Schweinebrunn und treffen um 0.33 Uhr in Neuenburg ein. Da auf den Stationen Barel und Langenham mit einem großen Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, schon auf den Abgangstationen Krammarkt zu lösen. Ein Fahrplan für diese Sonderzüge hängt auf den betreffenden Stationen aus.

t. Verurteilung im Sparta-Prozess. Die bereits einmal vertagte Verurteilung im Barel's Sparta-Prozess findet nunmehr am Dienstag, dem 23. September, vormittags 10.30 Uhr, vor der großen Strafkammer in Oldenburg statt.

Aus dem Oldenburger Lande.

Warnung vor Zuzug nach Nordenham.

Die Metallwerte „Unterweler“ in Nordenham gehen dazu über, in bürgerlichen Zeitungen Arbeiter für ihre Betriebe zu suchen. Eine Anzahl Arbeiter ist nach hier gekommen und erzählte dort, daß der Lohnkampf noch geführt wird. Sie traten daraufhin wieder die Heimreise an. Um sich nicht zu schädigen, machen wir unsere Leser deshalb darauf aufmerksam, auf derartige Anzeigen nicht hereinzufallen. Auskünfte werden über die Streiklage in dem Gewerkschaftsbüro bereitwillig erteilt.

Wiß Underjorn 1930.



Brasilien's Schönheitskönigin, Senorita Yolande Periere, ging unter den Bewerberinnen der Alten und Neuen Welt bei dem Internationalen Schönheitswettbewerb in Rio de Janeiro als Siegerin hervor.

Sportliche Vorschau.

Hanballsport auf dem W.F. Platz. Auf dem W.F. Platz an der Genossenschaftstraße werden sich am morgigen Sonntag um 6 Uhr die beiden ersten Mannschaften von Rüstringen und Marienfel gegenübersetzen.

Eine der reichsten Londonerinnen vor Gericht.

Die 80jährige Frau Walter, die einst mit dem Sohn des früheren Besitzers der „Times“ verheiratet war und tausende von Pfunden verschwendete, stand am Dienstag wegen Unbetriebs vor dem Londoner Gericht. Sie war mit einem 2-Penny-Geld in der Tasche von der Polizei auf einer Bank in einem Londoner Park schlagend angetroffen worden. Mit ihrem zweiten Mann verheiratet Frau Walter ein Vermögen von 900 000 Mark durch, worauf sie sich dem Trunke ergab.

Advertisement for 'Käufchen' milk powder, featuring a woman's face and the text 'Käufchen nur Kufeke! u. frische Milch für dein Kind! Du wirst Freude haben'.

Griekenow an sie heran. Nun drehte sie sich um. Sie erkannte ihn. „Guten Abend“, sagte sie. „Ich suchte meinen Mann.“ „Er ist bereits vor einer halben Stunde weggegangen.“ „Nun erst reichte sie ihm ihre Hand. Er fragte nach dem weihen Abend, wie er ihr bekommen lie und wie sie sich befände.“ Sie bemühte sich zu lächeln. Ein unendlich weher, müder Zug umspielte ihren Mund. „Es ist höchste Zeit für mich, daß ich Berlin verlasse.“ „Und wann reisen Sie denn, gnädige Frau?“ „Morgen abend.“ „Er zuckte auf, wie unter einem Schlag. Morgen... dachte er. Und immer wieder: morgen. Und um das heiße Brennen, das durch seine Seele schmerzte, irgendwie zu lösen, sagte er: „Das wird sehr wehe tun.“ „Da lasche sie, „Wem denn? Mir?“ „Mein. Mir.“ „Du meinst... warum denn?“ sagte sie in ihrem lieben Wiener Tonfall. „Warum denn gerade Ihnen.“ „Das ist etwas, das ich wissen will und Angel schlicht erzählen läßt. Wollen Sie nicht einen Augenblick ins Zimmer treten, meine gnädige Frau?“ „Er trat zur Seite, um sie vorzulassen. Sie nickte leicht. In der Zimmermitte blieb sie stehen. „Mio...“ sagte er, „wo fang ich an? Am Ausgang oder gleich am Ende. Oder in der Mitte? Also in der Mitte, bei dem Tage meines Schwächenfalls auf der Straße, als Sie mich zu sich nach Hause nahmen. Es war der dritte Schicksalsstag für mich. Damals kam Ihr Mann und nötigte mich hierher. Ich habe schwer mit mir gekämpft, bevor ich annahm. Das Allmählich an der Waage waren Sie.“ „Ja?“ „Zwei Wände streifen sich. Gittern ab und streifen sich von neuem. Die Finger Griechenows umklammerten die Lehne eines Stuhles. „Ich bitte sehr um Nachsicht“, sagte er. „Es gibt Dinge, die so zart und fein sind, daß sie

ihren Blütenstaub verlieren, wenn man sie in Worte fassen will. Dennoch — einmal muß davon gesprochen werden. Nehmen Sie ein Menschenleben ohne Zweck und Inhalt, ohne Ausblick zwischen Tret und Tüchtigkeit. Dann tritt etwas in die Späre dieses Lebens — fern erst, dann näher — das man als den Inbegriff des Schönen und Begehrenswerten ansetzt. Eine Frau! Alles Denken, Fühlen, Schmeizen und Freude münden fortan mit noch in den Begriffen: diese Frau. Die Welt liegt wie ein Garten Eden ausgebreitet. Die Sterne draußen scheinen leuchtender zu sein, ihre Chöre brausen voller. Ueberall, auf Schritt und Tritt, ist Glanz und Duft. Es scheint, daß alle Menschen rein, blütenweiße Seelen tragen. Die Schatten find der süßen Küßel voll. Wie in einem Traum, wie bei taucht von schwerem Wein zieht man die Lebensstraße.“ Frau Mercandini zog ihre Sandhaube ab. Eine feine Strähne ihres Haares rutschte sich unterhalb des Hutrandes in die Schläfe. Die Frauenfinger strichen sie zurück. Griechenow ergriff die Finger und zog sie an die Lippen. „Plötzlich aber bricht die ganze Herrlichkeit zusammen. Der Glanz erlöschet. Sie gehen fort. Das meinte ich vorhin, als ich sagte: es wird sehr wehe tun.“ „Um Gottes willen!“ Sie zog die Hand zurück und schüttelte den Kopf. Sein Blick durchdrang sie bis auf den letzten Nerv. Eine Weile ließ sie sich den Blick gefallen. Dann sah sie weg. „Nein. Nicht so.“ „Plötzlich war ihr heiß und unbehaglich unter diesen Wänden. Sie suchte irgend eine leichte Wendung, eine Phrase, um den Uebergang zu einem kurzen Lebenswohl zu finden. Ihre Tage wurde lächerlich und peinlich. Sie dachte: ich muß fort. Was soll das alles?“ „Dann warf sie den Kopf zurück und blinzelte nach der Armabanduhr. „Ich habe mich veripäet, ich möchte gehen.“ „Sofort trat Griechenow zur Seite. Er war läß. Die Wangen zuckten. „Bitte“, sagte er. Wieder trafen sich die Augen beider.

zu verwerfenden Tat des Neemann jun. hatte er mit Entrüstung Kenntnis erlannt. Von einem Antrag auf Einziehung des Berechtigungsheftes und Befähigungsnadweises für Motorbootsfahrten würde nur deshalb abgesehen, weil Neemann jun. bei der Entferrnung der Fahrtrassen nicht miteingezogen hat, sondern die Schluß allein seinem Vater zuzurechnen ist. Hierauf zog sich das Seemrat zur Beratung zurück und verurteilte nach etwa einer Stunde den Seemratspruch, wie von dem Reichskommissar beantragt. Nunmehr wird die Angelegenheit den

„Mögen auch ein fröhlich lächlen Sonnenmorgen lieber Doktor Griechenow. Und auf troches Wiedersehen im August.“ „Nein, das nicht. Wir werden uns wohl kaum mehr sehen, meine gnädige Frau. Wenn Sie wiederkommen, bin ich nicht mehr hier.“ „Schweigend sentte sie den Blick. Aber plötzlich, unter einem hilflos wehlichen Empfinden, suchte sie zu klammern, hoch die Schultern. „Sind Sie nicht mehr hier? Ja, warum denn nicht?“ „Ja, mein Gott...“ Seine Pulse sangen und die Schläfen dröhnten. Im Bestreben, seine Stimme abzudämpfen, war sie trocken und rau. „Weil ich dieses Haus und diese ganze Atmosphäre nicht ertrage — nicht ertrage — ohne Sie.“ Sie sah jetzt von ihm fort. Wollte ihn nicht sehen. Der Mund war leicht geöffnet und verkrampft. Die Wimper ihrer Lider zuckten. „Um Gottes willen...“ stöhnte sie. „Nicht das... nicht das.“ Er ätzerte. Schauer überliefen ihn. Eine Welle glühte durch ihn hin. Sein Schicksal. Er fühlte wild ihre Hand und traf ihren Duft, ihre Süßigkeit. Preßte keine Schlußel, ließ sie nicht los. Sie wurde in die arme Frau. „Ich habe Sie so lieb. Bis zum Wahnsinn hab ich Sie lieb.“ Sie rief sich los und hielt beide Hände an die Ohren, um nichts mehr zu hören. Sie wollte gehen, aber ihre Füße verlagten. Da nahm er wieder ihre beiden Hände. „Haben Sie Erbarmen“, sagte er. „Ich weiß, Sie dürfen das nicht sagen, und Sie dürfen das nicht hören. Dennoch — es ist stärker als ich selbst. Es nimmt die Vernunft aus dem Gehirn. Und — ich kann nicht anders. Liebe, liebe gnädige Frau —“ Seine Lippen waren dicht an ihrem Ohr. Er empfand den Duft der Haut, des Haares — fühlte ihren Atem dicht an sich vorbeistreichen. „Vergeben Sie mit meine Worte — und — und —“ „Plötzlich presste er die Lippen auf das düstige Gewirr der Haare, auf die Wangen und den Mund. (Fortsetzung folgt.)

Wunderwelt der Rundschau.

Vom Lande. Auch der Scherenscheiter wird modern! Während er früher mit einem einfachen Handmägen, auf dem sein ganzer "Betrieb" aufmontiert war, durch die Straßen zog, kommt er, wie wir es hier heute beobachten konnten, jetzt, der Neuzeit entsprechend, mit einem großen Automobil, auf dem sich eine kraftbetriebene Schleifmaschine befindet, mit deren Einführung er die Wünsche seiner Rundschaffler rasch und prompt zufrieden zu stellen vermag. Diese Maschine ist gewiß ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts der Zeit. Sie hat aber andererseits auch wieder ein Stückchen Noth, das uns an frühere Tage erinnert, verdrängt.

Mariental. Zusammenstoß zwischen Auto und Kratrad. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich hier ein, durch die Gefährdung zweier Fahrzeugführer noch glimpflich abgelaufener Straßenfall. Ein hiesiger Motorradfahrer befand die Straße Wilhelmshafen - und des heiligen Augustin, als er die Brücke am Marientaler Tief passierte, hatte, kam von der Fortificationsstraße beim "Käferheim" am Tief entlang ein neues Auto (Wiesinger), das in Richtung Wilhelmshafen fahren wollte. Beide Fahrzeugführer hatten sich - beherrschbar durch das hohe Gefühl vom Garen des Herrn Geheimer und durch das Brückenfeld - nicht frühzeitig genug bemerkt und stießen die Kraftfahrzeuge daher zusammen. Bis auf dem Genuß mitfahrende Dame lag durch den Stoß auf das Straßenpflaster, kam aber mit dem Schrecken davon, während der Führer Herr über seine Maschine blieb.

Wacum. Ein letztes Wort an die Mitglieder. Am morgigen Sonntagabend um 8 Uhr hält der Bürgerverein Wacum bei Wessels eine Versammlung ab. In dieser Versammlung wird Herr Reich, Leiter, Rüstingen, einen Vortrag über die bevorstehenden Reichstagswahlen halten. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Jedel. Ein Erfolg für die SPD. Am Mittwochabend hatte der sozialdemokratische Wahlverein zu einer öffentlichen Wählerversammlung nach N. Kanten Saal eingeladen. Der Saal war überfüllt und Genosse H. H. sprach in fünfviertelstündiger Ausführungen über die Reichstagswahl und die Sozialdemokratie. Das Referat wurde sehr heftig aufgenommen. An der Aussprache meldete sich ein Nationalsozialist namens Meier aus Neuenburg zum Wort. Er hatte eine Anzahl Zeitungsartikel, die er verlas, um damit gegen die Sozialdemokratie zu polemisieren. Am Schlußwort des Referenten wurden die nationalsozialistischen Argumente Punkt für Punkt zerlegt und als Schwindel und Verdrehung gekennzeichnet. Es gelang das unter wiederholtem förmlichem Beifall der Versammlung. Am Schluß daran wurde noch den Anwesenden durch den Film "Am Anfang war das Wort" der gewaltige Aufstieg der Arbeiterbewegung vor Augen geführt. Ein Wahlzettel für das Programm und erreichte unter viel Heiterkeit allgemeine Zustimmung. Einige anwesende Nationalsozialisten sagten es vor, die Veranstaltung vor Beginn der Filmvorführung zu verlassen. Sie hinterließen in dem überfüllten Saal keine Lücke.

Wiesinger. Reichstagsabgeordneter Tempel hat die in der letzten Nummer dieser Zeitschrift veröffentlichte Broschüre "Reichstagsabgeordneter Tempel. Die Vergangenheit von der Regierung Müller über die Regierung Brüning zur Reichstagsauflösung betreffend", wurde den Anwesenden in laudischer und klarer Form die Bedeutung der kommenden Wahl vorgetragen. Der Kampf gelte der Diktatur und vor allem der eines Völkers. Geschlossen stehen hatten sich nicht geändert. Das Schlußwort gab der Nazis. Mit einem Ruf an die Erwerbslosen und vor allen Dingen an die Jugend schloß der Redner mit der Aufforderung, am Sonntag Liste 1 zu wählen.

Jude. Eine Antwort auf ein Eingekommen. Als Antwort auf das Eingekommen des Herrn Dr. Müller in der Nr. 105 der "Süder Zeitung" gehen uns folgende Zeilen zu: "Wenn Sie, Herr Dr. Müller, behaupten, daß die SPD, eine bewaffnete Armee plant und durchzuführen will, so kann ich das nur unter-

Neuromanantik Leist durch Europa

Von Irma Haris.

(Schluß.)
Milano, Italien.

Der völkerverbindende Zirkus.
Vor einem halben Jahre hörte man noch bayrischen Dialekt, dann die oberösterreichische Mundart, später das gemüthliche "Wienerisch", in Budapest, "Hob" die Ehr' und "io eiste kranos", später wieder hiesemärlisch, "Axtler Dialekt", und dann vom Bremer oder lombardisches Italienisch. Viele Kritiken haben übrigens da und dort die Gelegenheit wahrgenommen und ihrer Heimat schnell einen Blickwech nach diesen Jahren Abwesenheit abgetastet, der eine in Ungarn, der andere in Rumänien, einer in Rom, der vierte nach sich Urlaub bis nach Skizien hinunter. . . .

Mailand.

Der große deutsche Zirkus imponiert.
Zuschauern stellen sich freiwillig beim Aufbau und beim Abbau zur Verfügung zur Verfügung. Sie, im Lande der neuen Ordnung, läßt man die "preukische Sauberkeit" sehr, und dabei stammt der Zirkus doch aus München. Ganz nebenbei wird man gewahrt, welche Mission der deutsche Großzirkus im Auslande eigentlich zu erfüllen berufen ist. Träger deutscher Kultur ist er, Förderer des Ansehens des Deutschen im Auslande. In Ungarn war es für den Reichsobermeister Horst Selbsterständlichkeit, sich vier Stunden lang bis zum Schluß



die Vorstellung anzusehen. Niemals gestattete sich damals in Barcelona Primo de Rivera, vor Schluß der Vorstellung aufzubrechen, und Viktor Emanuel ist mit seiner Familie stets Gönner des deutschen Zirkus, sobald dieser sich in das Königreich Italien begibt.

Elefantenherden in Europa.
Zollkontrollen an allen möglichen Grenzen sind nur Formalitäten. Meber ein jedes in einem Lande während einer Tournee eingegangene Tier muß, sobald der Zirkus das Gebiet des Staates verläßt, die Bescheinigung eines Tierarztes vorgelegt werden, daß das Tier eingegangen ist und nicht etwa verkauft worden ist. Besonders genau waren damals die Ungarn bei der Zollkontrolle. Sie haben sogar die Meerischweine gezählt, die sich ein Artist zum Privatvergnügen hält, waren aber später bei der Ausgangskontrolle in Szopron überhast, als sechs Stück mehr da waren wie bei der Einreise nach Ungarn.

streichen. Wenn Sie aber die NSDAP, als die Partei hinstellen, die eine Umwälzung mit geistigen Waffen herbeiführen will, so muß ich Ihnen entgegen: Ist die Maschinenpistole, mit welcher Rathenau ermordet wurde, eine geistige Waffe? Ist Blaurock, womit man Schelbmann zu machen vermag, eine geistige Waffe? Und wie ist es mit den Maschinengewehren, Panzerwagen und -zügen beim Hitlerputsch?

Man beruhigte sich erst, als man erfuhr, daß ich gerade wegen meines Abens für die Rolle auseinander worden war. Denn die Heldin ist eine junge Ungarin, die erst ein paar Jahre in Amerika lebt und deren Sprache, um die Herkunft dieser Dame abzuheben zu machen, einfach gar nicht akzentfrei sein darf!

in verschiedenen Filmen beschäftigt waren, und die Schauspielerinnen, die frei waren, sich nicht für die Rolle eigneten. Da kam man auf die Idee, sich an mich zu wenden. Ich entsprach dem Wunsch, der erstand wurde, und außerdem hatte ich den besten Akzent. Ich war kontaktisch bei Samuel Goldwyn verpflichtet, doch diese Schwierigkeit konnte behoben werden. Ein Bedenken bestand noch: Würde meine Stimme den Bedingungen des Mikrophons entsprechen? Ich hatte vorher noch nie in einem Sprechfilm mitgewirkt und meine Stimmleistung noch nicht bewiesen. Man machte also ein paar Sprechproben mit mir, und das Ende vom Lied war, daß die Metro mit Goldwyn "ausstieg" und mir die Rolle übertrug.



Ich selbst bin mir natürlich in allen beiden Filmen gleichgültig, und ich hoffe, daß meine Freunde in Deutschland mit der Aufführung meiner ersten Sprechfilmrolle ebenfalls zufrieden sein werden wie ich es mit den beiden Aufführungen meines deutschen und meines englischen Partners gewesen bin.

Erst bei der Zollkontrolle, wenn vier Extrazüge die Güterzüge des Bahnhofs kilometerweit blockieren, empfindet der unbefeiigte Zuschauer erst, welche gewaltigen Mengen von Material und Tieren durch die Länder in kompletten Eisenrichtungen, eins für die mittleren und kleinen Städte, ein ganz großes für die Millionenstädte.

Raubtiere genug, um einige große Zoologische Gärten damit auszustatten, und mehr Pferde, als man mitunter in großen Gärten findet.

Elefanten in ganzen Herden.

Man müßte hier wohl heute schon in der Lage sein, Indienfilme statt an Ort und Stelle in Wien, in Berlin oder München aufnehmen zu können. Europas große Zirkusse bieten genug Tiermaterial. Mein hundert-zugige Elefanten kommen schon zusammen, wenn man nur eine kleine Anzahl der betannten Zirkusse an den Fingern herzählt. Im Zirkus Krone laufen beispielsweise allein schon 27 der grauen Waldriener herum, ein große Zahl von Elefanten, die ein europäischer Zirkus besitzt.

Liegt das Glück in der Manege?

Mit einem fixen Blick tarziert der Akrobat da oben auf dem fliegenden Trapez unauffällig die Vorstellung. An jedem Abend, wenige Minuten nach dem Beginn einer Vorstellung, weiß man im ganzen Zirkus, vom Direktor angefangen bis zum Joden ungefähr, wie der Zirkus heute ist, ob man "gutes Publikum" hat oder es ein Weiches dauern wird, bis die Zuschauer das "richtige Zirkusfever" haben.

Im Akrobatenpaar hat man Gelegenheit genug, die Kritiken zu beobachten, und man verzieht dabei schnell, doch man sich doch schon recht weit fähig befindet und daß das Thermometer sich mittags so um den achthundertgradien Grad herum bewegt. Für alle gibt es, wie gesagt, in der ersten Viertelstunde eigentlich, wenn die Löwen, die Tiger und die Eisbären in der Manege die Dinge tun, die ihnen die Diktature bedrohen, haben, nur die eine Frage: Wie geht das Publikum mit?

Dies ist der bis ins Letzte nicht ganz erfährliche Zauber der Zirkuswelt: Jeder, ob er zu den ganz großen Nummern gehört, zu denen, die die Gagen monatlich nach Hunderttausenden berechnen, ob er Dompteur, Luftnummer, Joden, Breiter oder Schultreiter ist, jeder Artist fühlt sich während der Tournee als Mitglied der großen Zirkusfamilie. Es scheint, als ob jeder etwas von dem großen Risiko übernommen hat, mit dem der Unternehmer heute rechnen muß, für den eine Stadt, die an sich "sehr gut" für den Zirkus sein mag, doch aus unerklärlichen Gründen zu einer ungeschickten Pflanze werden kann.

Ob das Wort Wahrheit ist von dem Glück und dem Segen, das in der Manege liegt, weiß ich nicht. Aber sicher ist noch etwas anderes: Sowohl für den Artisten wie für den Zuschauer am Zirkus das nicht nur die mit dem Sahe wiedergeben läßt: Nicht geht nach Brot! Geheimnisse und Lufi der Zirkuswelt sind undefinierbar!

Von Bierleiben, Stülhen, Gummiknippeln und Schlagringen, mit denen andersdenkende Menschen täglich von Ihren Parteifreunden bearbeitet werden, gar nicht zu reden. Man könnte Hände füllen mit den von den Nationalsozialisten begangenen Verbrechen. Sollten Sie aber etwas von dem Fortschritt des Reiches hören, die Nationalsozialisten als mit geistigen Waffen kämpfend hinzustellen, so tun Sie es in Ihren

Parteiungen und Mitgliederparlamenten, in der Öffentlichkeit blamieren Sie sich damit nur. Die Bezeichnung "Rudolfwerke" würde auf den Hitlerputsch sehr gut passen. Die Revolution von 1918 können Sie bezeichnen, wie Sie wollen, für politisch geschulte bleibt sie ein wichtiger Akt der deutschen Geschichte. Neben und jenseits Sie wollen, kreuzen Sie indifferenter Wähler sind in die Augen für Marxisten nimmt man besser Pfeffer und Zement), mit Ihren "geistigen" Nordwaffen werden Sie nie zum Ziele kommen. Eine Diktatur, wie sie von Nazis und Kozis errichtet werden soll, wird keine lange Lebensdauer aufweisen können. Dieser Zustand, genannt Diktatur, wird auch nie eintreten, denn die Millionen Republikfreunde werden Diktaturkämpfern früh genug ein halt zusetzen. Bernhard Hagberg.

Schweinebräut. Vom neuen Lehrlingsheime im Der Bau des am Schweinebräutern führenden errichteten Lehrlingsheimes der Marine-Weißhirschen konnte beendet werden. Von Wald und Heide eingeschlossen und in der Natur diesen Naturerscheinungen entsprechend abgeteilt, bietet das Heim eine reizvolle Erholungsstätte. Die Bauleitung hat allen bestehenden Wünschen hinsichtlich Ausgestaltung weitgehend Rechnung getragen. Der große für Spiele aller Art geräumige Sportplatz ist mit Gedenkplätzen und entsprechendem Gitterdach angelegt, ein der Weidliche ausgerüstetes Eingangstor mit Inschrift gewährt ein recht anmutendes Bild. Das in allen Einzelheiten blühendere und besonders mit großer Küche und geräumigen Schlafräumen ausgestattete Heim, gibt einer größeren Anzahl Personen beste Unterkunftsmöglichkeit, demzufolge am Wochenende stets reger Betrieb herrscht. Man hat es sich angelegen sein lassen, trotz der über einen Kilometer langen Strecke das Heim dem Stromeis anzuschließen.

Wiesmoor. Arbeitsbeschaffung. Trotz der sich auf allen Gebieten fühlbar machenden Wirtschaftskrise zeigt sich erfreulicherweise in dieser Gegend eine belebte Geschäftstätigkeit, in deren Verbindung nimmend auch das seit längerer Zeit bestehende Straßenbauprojekt vom Kratzen aus am Kanal längs nach Wacum bereits fertig ist. Mit den Mitarbeiterarbeiten ist bereits begonnen. Die für den Bau benötigten, von den Arbeiterherren der Kreislichen Weidhe bezogenen Arbeiter können mit der Kleinbahn von Schweinebräut aus nach hier verbracht werden. Die Ausführung der Arbeiten wurde dem Steinlebermeister Abraham, Jedel, übertragen.

Wien. Film und e. h. h. r. g. e. Ein Naturistpark, der etwa 500 Jahre alte Künigsteine vor dem Unterquerschnitt, mußte jetzt beiseite geräumt werden. Sie war innen völlig moosig und bildete eine Gefahr für das Gutsbaus und dessen Bewohner. Das Alter kann nur schätzungsweise angegeben werden. Der gewaltige Baum überragte die Spitze des Kirchturms, dessen Umfang konnten vier Männer nicht umspannen. Der starke Frost des vorjährigen Winters hatte das Lebensmark des Baumes zerstört.

Schiffahrt und Schiffbau.

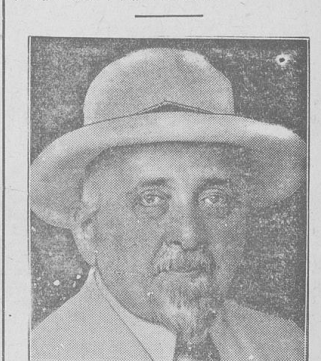
Für Seefahrer. Im Riffart von Nordbergen ist zwischen den Spierenonten H und I eine ganze Kugelkugel als Schwimmkörper für Anfahrtsarbeiten ausgelegt. Die Tourne wird Ende September 1930 ohne besondere Befestigung wieder eingezogen. Geographische Lage 53 Grad 41 Min. 59 Sec. N., 7 Grad 10 Min. 50 Sec. O. — Die Errichtung eines Pfales zur Aufnahme einer Druckluftpegelglocke, nördlich von Juit, ist vorgenommen. Der Pfahl steht auf zwei Meter Wassertiefe und ragt etwa ein Meter über N. S. W. hinaus. Nach See zu wird der Pfahl durch eine Wadentonne mit Nordostspitzen befestigt. Geographische Lage des Pfales: 53 Grad 41 Min. 16 Sec. N., 6 Grad 59 Min. 19 Sec. O.; geographische Lage der Wadentonne: 53 Grad 41 Min. 15 Sec. N., 6 Grad 59 Min. 18 Sec. O.

Humor und Satire.

Liebe per Diana.
„Sagen Sie, wie finden Sie den Dogenpalast in Venedig?“
„Ach wissen Sie, mit dem Gefis mir wie dem Herrn Frid mit dem Krieg: ich kenne ihn nicht, aber ich bewundere ihn!“

Anschauungsunterricht.

Der Lehrer sprach im Naturkundeunterricht über Feldmäuse. Er erzählte, daß sie nach der Erntezeit die Scheunen aufsuchen, dort nisten und so weiter.
„Wer von euch war denn schon mal auf dem Lande — Frischen, du? Na, dann hast du auch sicher schon mal in ein Scheune in einem Heuballen herumgewühlt, nicht wahr?“
„Ja!“ rief Frischen.
„Na — und was hast du denn da gefunden?“
„Sechs Rissen Meunition und zwanzig Stielhandgranaten“, sagte Frischen.



Dr. h. c. Eugen Diebertsch, der Jenaer Verlagsbuchhändler, ist, wie geteilt, im Alter von 63 Jahren gestorben.

Mein erster Sprechfilm.

Von
Bilma Banky.

Bilma Banky ist die Hauptdarstellerin des 100prozentigen deutschen Dialog-Films der Metro-Goldwyn-Mayer "Die Schmutzige Welt der Fremde" der im Laufe dieser Saison in Deutschland zur Aufführung gelangt.

Mein erster Sprechfilm bedeutet eigentlich meine zweite Sprechrolle. Denn wenn ein Film zweimal adreht wird, einmal mit englischem, einmal mit deutschem Dialog, einmal mit Amerikanern und das andere Mal mit Deutschen in den Hauptrollen, dann kann man doch ohne weiteres von zwei Filmen sprechen, auch wenn es ein und derselbe Film ist. Der englische Film führt den Titel "A Lady to Love", der deutsche heißt "Die Schmutzige Welt der Fremde". Außer demselben Meilner, demselben Manuskript, derselben Ausstattung haben beide Filme noch eine Gemeinsamkeit: Meine Rolle ist eine "Akzentrolle".

Ich kann es nicht leugnen: Ich spreche zwar fließend deutsch und englisch, aber, da ich gebürtige Ungarin bin und Ungarisch meine Muttersprache ist, habe ich diese Sprachen eben mit jenem Akzent, der uns Ungarn eigen ist und der sich nur in den seltensten Fällen verliert. Als daher jenerzeit bekannt wurde, daß ich bei der Metro-Goldwyn-Mayer die Hauptrolle in einem Sprechfilm übernehmen hätte, gab es einiges Kopfschütteln in meiner nächsten und entfernteren Umdehung. "Eine Sprechfilmrolle? Trotz des Akzents?"

Man beruhigte sich erst, als man erfuhr, daß ich gerade wegen meines Abens für die Rolle auseinander worden war. Denn die Heldin ist eine junge Ungarin, die erst ein paar Jahre in Amerika lebt und deren Sprache, um die Herkunft dieser Dame abzuheben zu machen, einfach gar nicht akzentfrei sein darf!

in verschiedenen Filmen beschäftigt waren, und die Schauspielerinnen, die frei waren, sich nicht für die Rolle eigneten. Da kam man auf die Idee, sich an mich zu wenden. Ich entsprach dem Wunsch, der erstand wurde, und außerdem hatte ich den besten Akzent. Ich war kontaktisch bei Samuel Goldwyn verpflichtet, doch diese Schwierigkeit konnte behoben werden. Ein Bedenken bestand noch: Würde meine Stimme den Bedingungen des Mikrophons entsprechen? Ich hatte vorher noch nie in einem Sprechfilm mitgewirkt und meine Stimmleistung noch nicht bewiesen. Man machte also ein paar Sprechproben mit mir, und das Ende vom Lied war, daß die Metro mit Goldwyn "ausstieg" und mir die Rolle übertrug.

Ich selbst bin mir natürlich in allen beiden Filmen gleichgültig, und ich hoffe, daß meine Freunde in Deutschland mit der Aufführung meiner ersten Sprechfilmrolle ebenfalls zufrieden sein werden wie ich es mit den beiden Aufführungen meines deutschen und meines englischen Partners gewesen bin.

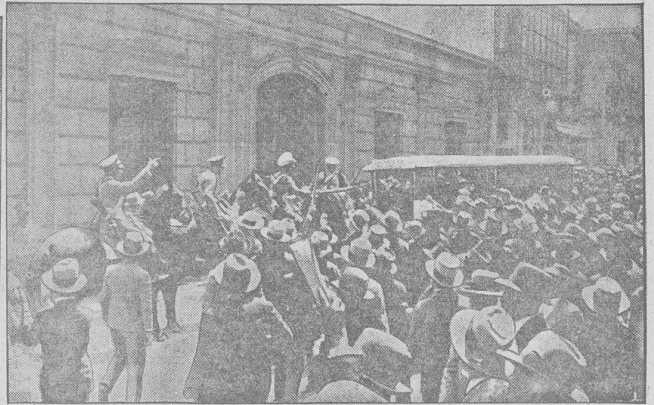
Bilder vom Tage

Die Europakonferenz des Völkerbundes.



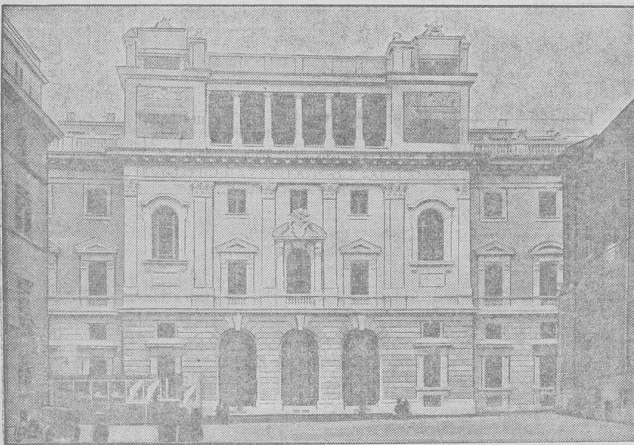
Blick auf die Tagung der Europakonferenz im Völkerbundssekretariat in Genf. In dem Rundtisch im Hintergrund die Vertreter der an der Konferenz beteiligten Hauptmächte.

Das erste Bild von dem Umsturz in Peru.



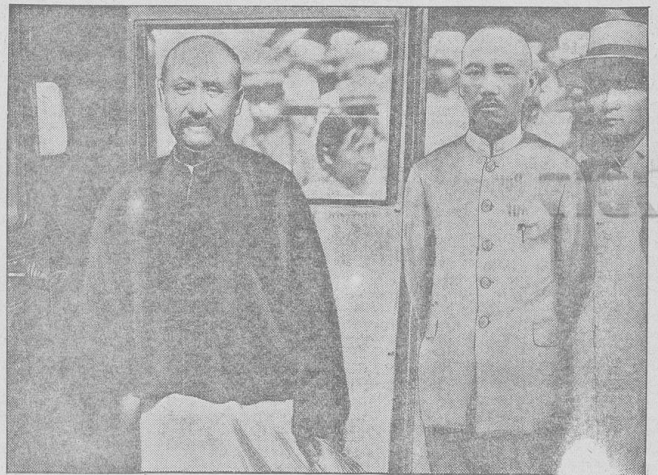
Die erregte Menschenmenge stürmt den Präsidentenpalast in Lima, nachdem Lagua geflohen ist. Ein Autobus wurde benutzt, um die Türen des Palastes zu durchbrechen und die Menge strömte ein. Die Diener schossen auf die Menge und töteten und verletzten mehrere Personen.

Die Universität des Vatikans kurz vor der Einweihung.



Die neuerbaute päpstliche Gregorianische Universität in Rom wird im November ihrer Bestimmung übergeben. Die Leitung der Universität ist dem Generalpräposten der Jesuiten, Pater Ledosowski, übertragen worden.

Die chinesische Nordregierung gebildet.



Aus den Tagen, da sie noch Schulter an Schulter kämpften: General Fenshichan (links), der jedoch vereidigte Staatspräsident der unabhängigen chinesischen Nordregierung, und General Tschangtsaijehel, der Führer der Südbregierung.

Krankheit und Elend in dem verwüsteten San Domingo.



Die berühmte Kathedrale von San Domingo, der Hauptstadt der Dominikanischen Republik auf Haiti, die durch den großen Wirbelsturm zum großen Teil zerstört wurde. Typhus herrscht in der verwüsteten Stadt, die Hungersnot wächst mit jedem Tage.

Die deutsch-italienische Vergleichskommission gebildet.



Links: Staatssekretär a. D. v. Simson, deutscher Vertreter. — Mitte: Senator Tommaso Tittoni, italienischer Vertreter. — Rechts: Außenminister Belorini in Florenz, Herr v. Borkh. — Die im Artikel 4 des deutsch-italienischen Vergleichs-Schiedsgerichtsvertrages vom 27. August 1918 vorgesehene deutsch-italienische Vergleichskommission ist nunmehr endgültig gebildet worden.

Reichstagswahl vor 40 Jahren.

Von Peter Huga.

I.

Der Reichstagswahlkampf, der sich jetzt vollzieht und am nächsten Sonntag, dem 14. September, zu Ende geht, weckt Erinnerungen an eine Wahlkampagne vor dem Weltkrieg, an die Wahlkämpfe unterm Sozialistengesetz, vornehmlich an den Wahlkampf am 20. Februar 1890. Die Erinnerung fordert zum Vergleich; doch fehlen die Maßstäbe. Es ist heute alles anders. Die Menschen, die Parteien, die Kampfmethoden, die Kampfmittel sind anders geworden. Der Weltkrieg hat, das sieht man bei einem Vergleichsversuch, alle Verhältnisse geändert und verfallt, Parteien haben ihre Namen geändert nach dem Umfuge, um volkstümlich zu erscheinen, Parteien sind entstanden, wie die Hitlerpartei und die Kommunisten, Parteien sind verschwunden wie die Deutschdemokratische Partei oder sind gespalten wie die Deutschnationalistische Partei. Die Sozialdemokratische Partei erscheint allein als der ruhende Pol in der Erscheinungslage.

Vor wenigen Wochen hat die deutsche Sozialdemokratie feierlich das Kongressgedächtnis, der am 20. August 1890 auf Schloß Wdden in der Schweiz stattgefunden hat. Mit Recht wurde in unserer Presse das Ergebnis jenes Kongresses als die Proklamierung der legalen Wahlkampfakt beschildert gegenüber den Verfeindeten, die Partei von der Benützung des Stimmzettels als Waffe im politischen Kampf und besonders im Kampf gegen das Sozialistengesetz abzurufen. Die Annahme dieser Taktik bedeutete die Sammlung der organisatorischen Kräfte, die durch das Schandgesetz zerstreut worden waren und vor allen Dingen vernichtet werden sollten. Die Nichtigkeit der Taktik zeigte sich bald. Am 21. Oktober 1891 fand die erste Reichstagswahl unter dem Sozialistengesetz statt. Die außerparteiliche Partei mußte 311 900 Wähler, von einer Bevölkerung der Partei konnte keine Rede sein. Die Reichstagswahl wurde wieder zu organisieren, hatte der Wahlausfall aufgeweckt. Der Wille dazu erwarbte und die daraus entspringende Tatkraft und Begeisterung überwand alle Hindernisse, welche die Partei und die Volkstrotze des Ausnahmengesetzes erkannten und auftritten. Bei der nächsten Reichstagswahl 1894 zählte die Partei 549 990 Stimmen. Die Wählerzahl wurde zu einem Generalfuror der Regierung und der Parteien, die ihr ergeben waren, gegen die Sozialdemokratie. Die Parteien, die bedenkens- und bedingungslos die Militär- und Polizeipolitik des Reichspolitikers beherrschenden Fürsten Rismard unterstützten, erlangten zwar die Mehrheit im Reichstag; aber die aufschlußreiche verlorste Sozialdemokratische Partei konnte an 800 000 Wählerstimmen aufweisen. Am 20. Februar 1890 wurde zum Tag des Sieges der Sozialdemokratie über die Volkstrotze, die mit einem Ausnahmegesetz die Sozialdemokratie glauben vernichten zu können. Das Gesetz mußte fallen und fiel.

An diesem Sieg der sozialistischen Bewegung in Deutschland über ihre Todfeinde hatten die Träger derselben, die in dem Gebiet wohnten, der heute den Wahlkreis Weiler-Gems ausmacht, ihren entsprechenden Anteil. Der organisatorische Geist, der von Wggen ausging, hatte in und für dieses große Gebiet, von dem wir den Regierungsbezirk Osnabrück und den Freistaat Bremen ausnehmen können, dafür alle obdenburgischen Landestelle Wirtensfeld und Gildesloh hinzunehmen müssen, keinen Sinn im Todesgebiet, in der obdenburgischen Gemeinde Bant und der preußischen Stadt Wilhelmshaven. Hier fanden sich auch die Wilhelmshaven- und osterpreußischen Arbeiter und Kleinbürger, welche in dem meist landwirtschaftlichen Gebiet den Samen ausstreuten und die Reichstagswahlen vorbereiteten und deren Rollen besaßen. Dabon hier wie auf der Sozialdemokratischen Partei in der ganzen Weiche aus vor dem Sozialistengesetz die ganze Schwere der Bedeutung jenes Dichtermotes lag. „Perz folgt, verläßt und ertönt“, übertrug sie ihre übermächtigen und häufig erfüllten Feinde am 21. Oktober 1891 durch ihre Kampfenstillschließung und Wahlstrategie. Die Gegner bezifferten, daß dieses Auftreten der Sozialdemokratie Partei einen großen moralischen Einbruch auf die Weiche, aus denen die Partei ihre Anhänger zog, machen mußte. Die Erkenntnis führte aber nicht zum Abzug des Ausnahmegesetzes, sondern zu seiner Verfestigung und noch rigoroseren Anwendung. Die Reichstagswahl im Jahre 1894 führte zu dem wunderbaren Erfolg dieser Politik, indem über 200 000 Stimmen mehr für die Sozialdemokratische Partei abgegeben wurden. Die Reichstagswahl am 20. Februar 1890 zeigte die Partei als unbesiegt und bereit, einer Verhängung oder Verurteilung des Ausnahmegesetzes zu trotzen. Die 134 557 für die Kandidaten der Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen war aber auch der nicht zweigeltigste Beweis, daß die Sozialdemokratische Partei die Partei des wertvollsten Volkes geworden war.

In der Wahl vorangegangenen Wahlbewegung zeigten sich Anzeichen genug, die ein für die Sozialdemokratie überaus günstiges Ergebnis der Wahl erwarten ließen. Das mutig, Ertragen der Verurteilung, die Sittengabe und Opferfreudigkeit, welche die Begeisterung, für eine gute und große Sache zu kämpfen, ausgelöst hatte, durch ein solches Resultat belohnt würde, hätte wohl keiner der Gemüter ermordet. Der Ruf war lauter und

Reise um die Welt.

Von Gerhard Venzmer.

An der nordfranzösischen Küste.

Normannischer Geist. — Ein befelegtes Seebad. — Französische Kleinstadt-Romantik. — Auf die Dauer wirkt sie einschläfernd.

Eiderlich ist die Geschichte in ihrem Urteil nicht immer gerecht. Sie nannte König Karl von Frankreich den „Einfältigen“, den gleichen Herrscher, der vor einem Jahrtausend den rührenden und segnenden „Normannen“ das Land an der unteren Seine zum Leben gab und ihren abenteuerlichen Führer Rollo als seinen Eidam zum Herzog der Normandie erhob. War es etwa einfältig, aus den ruhelosen und gewalttätigen Abenteurern ein beherrschendes Volk zu machen, den Blutstrom Frankreichs durch jo tiefgreifende Sättigung neu zu beleben?

In Schutz und Hilfe lagen damals die Küstländer von der Elbe bis zur Garonne, verwaltet die Felder, verbrannt die Städte, zerstört die Kirchen und Klöster, und die Christenheit betete: „Vor dem Stimm der Normannen schüß uns, lieber Herr Gott!“

Und dann geschah eines Jener unfaßlichen Wunder der Weltgeschichte: die gleichen Räuber und Mordbrenner, die noch vor kurzem Kirchen und Abteien in Schutz gelegt, fromme Männer gemartert und heilige Frauen gefoltert hatten, die gleichen Odingsöhne, zu deren Seldemuthe die Lehre vom getreuzigten Heiland in jo abgründigem Widerspruch stand, wurden mit einem Male zu den eifrigsten Beförderern des Christentums!

Wo ist es geblieben, dieses von Norden gekommene unbändige Geschlecht, das will und groß zugleich war, und aus dessen herrlichen Gesäßen von einem Schlage hervorzuschwüben, von dem sich die heute lebende zivilisierte und vermeintliche Menschheit nicht einmal mehr eine Vorstellung zu machen imstande ist?

Vergelich wird man die Nachfahren dieses Geschlechtes nicht; aber das Land, das einst unter seinen Füßen zitterte, hat einen Hauch von Geiste jener Tage bewahrt. Im Wilde dieser herben Rüste, an deren kampfgewohnten, Jahrhunderte alte Festungsmauern die Brandung des Meeres bohrert, ist noch etwas vom wilden, trotigen und unbehaglichen Sinn eines Wilhelm Langschwert, Richard Omeurter und Robert der Teufel, und diese unübersehbar weiten Flächen, über denen sich der Wind im blauen Nichts verliert, werden zum Spiegel der aller Grenzen hinstreitenden Willkür eines Volkes, das seine Fahrten vom Nordland bis nach Gildesloh und von Riem bis Nordamerica aus dem Geiste des Engen ererbte und der angeblich göttlichen Menschheit ein neues Weltgefühl, die Welt, schenkte.

Wer im raunenreichen Antlitz dieses Landes zu lesen vermag, findet das ganze Jahrtausend lebendiger normannischer Geschichte in ihm wieder: Grenz und Verwüstung,

VI.
kollisions-Unternehmungsgesitt, der Wilhelm des Eroberers Schiffe über den Kanal jagte, Jahrhunderterte währende Kämpfe mit England,

blutige Religionskriege, nimmer vergebende Schlacht nach dem Süden, die die Söhne des Nordens in die verdorbenen Reigen der Kreuzfahrer trieb. — Und heute? Heute blüht die Landschaft den fremden Wanderer mit der Abgeschiedenheit des Alters an, das übermunden hat, mit verjüngter Melancholie und einem wunderbaren Gemisch aus Herbe und Süße. . . .

Schon wenn das Dampferlein, von den Normannischen Ziegeln her kommend, sich dem Gebirge von St. Malo nähert, ist's, als begänne ein Märchenpiel. Verwundert blüht man wohl auf die Küste und meint, es sei eine der Schloßanlagen verunkeltete Stadt, die vor dem Schiff aus wölkender Fium emporkommt. Und mit jedem Augenblick verläßt sich der Eindruck, als trüge der Dampf den Reisenden geradezu ins Mittelalter hinein. Ein trotiges, altes Kastell auf nadtem Felsenland mitten im Meere, und dahinter, am Meer, ein Städtchen mit mächtiger, rings erhaltener Wehrmauer: feingewordene Drohung von Norden. . . .

In eine Ecke dieses immigen Einheits von Fels und Mauermauerl schlingelt sich der Dampfer, und schon ist man in Frankreich. Die Vorstellung, daß lediglich eine Wasserlinie, die ein Meer durchschwimmen kann, dieses Land von England trennt, dünkt absurd. Das sind nicht zwei verschiedene Länder: das sind zwei Welten!

Diese Zelle- und Paßbeamteten, die Eracht der Dienstausübung durch eine elegante Sandbewegung ergehen, diese Droßkennstücker und Hotelportiers, diese Kellnerinnen und Verkaufstörten, und was man sonst so kennen lernt, verhalten sich zu ihren Brüdern und Schwestern jenseits des Kanals wie Diktator zu Eisbergern.

Und mit einem Male spürt man eine unbändige Lust, in diese Pradeleben und geschwätzige Welt hineinzuwachen.

Also schreitet man durch das mächtige, wappengeschmückte Mauertor in die Stadt und wandert durch die immer belebten Straßen, die der schließliche Festungsring zu engen Gassen zusammengeknüppelt; oder aber man steigt auf den Wehgang empor und hat mehr ergöbende als appetitverleugnende Einblicke in die Hinterfront der Wohnhäuser. Hat man dann im vorgefrachten Übergang der Festungsmauer mit lesem Grinsen die Sentimentalen und Gußfächer in Augenblicken genommen, durch die man den anbrängenden Feind mit Wüsten lebenden Oels und Schwefels empfangt, hat auch von dem maligen, für die Ewigkeit errichteten Mauertreits im Reichstag von 1884 bis 1887, wie die dadurch vor dem völligen Austrag abgebrochen werden, Proping, der sehr amakend auftrat, vermochte auch nicht den Amtsaßessor zu bewegen, die Polizeistunde zu verlängern. Das

jener lebenswürdigsten, an die Stadtmauer geschmückten Gäßchen, die mit weit über den Bürgergeleit gehaltenen Zischen und Stößen dem Vorübergehenden von der unerhörten Reichhaltigkeit französischer Spielarten erzählen.

Und schon fühlt man sich eingepaßten in eine über alle Massen mögliche Kleinstadtkomantik, in der das Heute und mit ihm die ganze Weltlichkeit in sanftem Dornröschenschlummer versteinert.

Durch das Gemüde des Stadttortes kommen und gehen die Menschen, als seien es Schaupiseler, die auf einer eigens für nicht hergelaufenen Bühne auf- und abtreten. Bretonische oder normannische Bauersfrauen ziehen, hoch auf ihren mit Schößen reich besetzten Gewandweihen thronend, zu Märkte, und man leht in kühniger Todesangst, das Halberpflaster möchte im nächsten Augenblick die ganze schwänkende Faßre umherren. Aber alles geht gut. Um mich herum mehrere prozentualische Familien mit Meer und Regel, die das schöne Wetter ans Meer lockt. Weiter und geschwätziger, in lebhafter Unterhaltung von Tisch zu Tisch, wird geschmaukt, und etwas von diesem häßlichen Appetit überträgt sich auch auf den Zuschauer. Besonders, wenn eine laubere Kellnerin, wie hier, eine glatte goldene Burgunderweins für den gleichen Preis kredenz, den man daheim für ein Glas edlen Bieres zahlen muß, oder einen halben Sommer etwa für das gleiche Entgelt, mit dem man zu Hause ein Rälébrod ertreibt!

Wenbs noch ein Spaziergang ans Meer, ein Blick auf der hohen Stadtmauer herab über den Felsenstrand, der geferssich vom Licht des Mondes übergoßen daliegt:

Dann zieht es mich in die einzige Unterhaltungsstätte des Städtchens, das „Casert-Café“ an der Grandepark. Facettenfingelige Papierlumen in verwickeltesten Nischen, biederer Zigarettenpfeife: eines jener Cafés,

wie sie — einander aufs Haar gleichend — zu Tausenden über die französische Provinz verteilt sind. Eine Weile hat man Spaß an dem altmütterlichen Betrieb; dann will einem alles müde und schlüfrig vorkommen: die Gäste, die Kellner, die Spaziergänger, die draußen prommen, die Wäster. Ja, ist es denn möglich, daß es heute noch irgendwo auf der Welt einen Rest gibt, an dem das Leben jo träge dahinfließt? Sie kämpfen sich wider, daß die alien Operettenweihen hindurch, die braunen Söhne der Puffta. Und während man sich wohl mit der einen Hälfte des Bewußtseins darüber freut, daß Jazz und Sazophon bis in diesen Winkel der Provinz noch nicht gebrungen sind, hat die andere schon gefeh, daß diese Freude noch nicht mehr ganz aufrecht ist. Denn gar zu leht hat sich schon die gelante Denkart dem Abtismus des Heute angepaßt, als daß sie das gewöhnliche Tempo von eheben, wie es hier wieder Weltlichkeit wird, noch verdränge und ertrüge. Und man spürt es: jo gern man für kurze Weile in solchen lebenden Museum weilt; — immer dorthin verbannt zu sein, würde dem fesselbeliebigen heutigen Geschlecht der Städte bedeuten, lebendig begraben zu sein. . . .

Dieser war jo illopal, gegen 10 Uhr darauf hinzuzufassen, daß in den Wirtschaften auf dem Lande jo, wohlgekleidet um 10 Uhr einträte. Somit freilich im Weichen Kamm, wie die Wirtschaft hier, und wie in allen Dorfküngen die Gäste, darunter manchmal der Gendarm, bis daß die Pänge krächten. Die interessante Auseinandersetzung zwischen den beiden Sozialdemokraten Gerlich und Huga einerseits und den freistimmigen Bargmann und Proping, letzterer Sommerreiter für den ersten Oldenburgischen Wahlkreis im Reichstag von 1884 bis 1887, wie die dadurch vor dem völligen Austrag abgebrochen werden, Proping, der sehr amakend auftrat, vermochte auch nicht den Amtsaßessor zu bewegen, die Polizeistunde zu verlängern. Das

Auftreten des freistimmigen Proping mit einer harten Schußgarde von Angestellten der Oldenburgischen Spaz- und Leibpart, in deren Direktorium er lag, war der letzte Versuch der freistimmigen Partei in Oldenburg, die sozialdemokratische Bewegung in einer Verklammerung niederzuquemen oder zu miktreditieren. Im Wahltag machte Proping in seiner Eigenschaft als Wahlvorleiter seinem Vetter über den Erfolg der sozialdemokratischen Partei Luft, indem er nach der Abzählung mit Bezug auf die in dem Bezirk ausgeübten 34 sozialdemokratischen Stimmen ausrief: „Nun hat der Kerl (der sozialdemokratische Kandidat) in diesem Bezirk gerade so viel Stimmen, als 1887 in der Stadt und dem Amtsbezirk zusammen.“

Das eigene Kind lebend begraben.

Selbstbeschuldigung eines bekannten Jodels. — Um sich an der ungetreuen Gattin zu rächen.

Die entsetzliche Tat eines jungen Vaters erregt in Wäster. Nach einem heftigen Streit mit seiner Gattin, meldete sich am Sonntag der 33jährige Edgar Wochel, ein in der Pariser Kennsportkreise sehr bekannter Jodel, bei der Polizei mit einer fürchterlichen Selbstbeschuldigung. Er erklärte, daß er im Dezember 1929 sein eigenes, damals drei Monate altes Töchterchen in der Nähe der Pariser Sommerfrische Malions-Laffitte lebend begraben habe. Wochel kam mit seinem jungen Frau und seinen beiden kleinen Kindern vor einem Jahre aus Straburg nach Paris, mo er bald in die Reihe der erfolgreichsten Kennfahrer gelangte. Im September vorigen Jahres gebar seine Frau ein Mädchen. Das Kind blieb drei Monate im Hause der Eltern, als der Vater um Verabschiedung seiner Frau den Wochelstag machte, das Kind zu einer auf dem Lande lebenden Tante zu geben. Die Frau himmelte nach einem Zureden schließlich zu und Wochel fuhr mit dem Kinde fort. Als er zurückkehrte, erklärte er, daß das Kind auf dem Kofplatz sehr gut aufgezogen sei. Als in der Folge die Mutter das

Kind besuchen wollte, gebrauchte der Jodel allerlei Unfluthüde. Schließlich lagte er der Frau offen heraus, daß sie das Kind niemals mehr wiedersehen werde. Hat die Frau verzweifelt Mutter, was dies bedeuten soll, erklärte er, daß er sich dies als Strafe für ihre ehebrüche Untreue ausgedacht habe. Die Frau erzählte niemandem davon, beschwor aber den Mann immer wieder, ihr die volle Wahrheit zu sagen. Nach einem Streit lagte Wochel seiner Frau, daß er das Kind in Malions-Laffitte lebend begraben habe, um jo ihre Trauergefühle zu kühnen. Er begab sich sodann selbst zur Polizei.

Bei der Polizei erklärte der Jodel, daß er überzeugt gewesen ist, daß das Kind nicht von ihm sei, und sich entschlossen hatte, den Wochelstag auf irgendeine Weise zu befeigen. Die Frau behauptet, daß es sich um ein ehebrüchliches Kind handelte. Am Sonntag wurden in Malions-Laffitte Grabungen vorgenommen, wo keine Leiche gefunden werden konnte. Die Leiche wurde vollkommen zusammengebrochen und nicht den Umständen entsprechend.

Die Abenteuer der blonden Baronin.

Affinierte Erbs einer Kolotte und Hochkaplerin.

Aus Berlin wird berichtet: Halle eines vornehmen Hotels des Westens. Einem seiner hübschsten Räume, der die blonde Baronin, die sich als eine hübsche junge Dame, gelobten Haar, dunkle Augen, das schwarze, wunderliche Kleid trägt, fesselt die in der Halle dieses Westendhotels, Gäste, Besucher und Boys, aber Herr Geheimrat Kommerzienrat R. kümmert sich um niemanden, hat an Geld und Geschäfte vergessen, auch an die Konferenz, die schon eine halbe Stunde vorher drüben in seinem Büro mit dem Pariser Geschäftsfreund hätte beginnen sollen.

Schuld an dieser plötzlichen Dispositionsänderung ist die junge Dame, die der Herr Geheimrat Kommerzienrat, sonst maulerischer Gatte und Vater zweier heimatlicher Töchter, zur unzeitigen Zeit erlitten hat. Sie scheint aber jemanden zu erwarten, denn sie blickt unruhig zum Vorzimmer, ungeduldig, sehr nervös, das reizende Köpfchen aufgerichtet, die pfirsichroten Wangen stark gerötet. „Gnädige Frau Baronin“, meldet jetzt ein flinker Boy, „vom Postamt habe ich Bescheid. Es ist nichts da, die telegraphische Anweisung könnte frühestens morgen früh bestellt werden.“ Die junge Dame nickt unwillig, beißt sich nervös auf die zinnberöteten Lippen. Wühlt dann ängstlich in der linken Handtasche und knüpft laut hörbar mit dem linken, linken Fingerring. Der Kassierer neugierig hat aufgeschaut. Woher wohnt, in allen Geschäften rasch zu kombinieren, übersteht der Herr Kommerzienrat mit Selbstherrlichkeit die Situation. Nach einmal blickt er sich um, ob kein Ueberflüssiger in der Nähe sei.

versteht sich tabellos: „Meine Gnädigkeit, ich wäre glücklich, wenn Sie mir erlauben wollten, wohl aus einer momentanen Verlegenheit Ihnen hinauszuweisen.“

Ein verdummerter, stolzer, allerdings nicht unfreundlicher Blick trifft den galanten Herrn: „Wie? D. sehr freundlich, aber das kommt nicht in Frage...“ Herr R. läßt nicht locker, nimmt ihm der beredende Duft des Parfüms zum Kopfe steigt. „Es handelt sich tatsächlich um eine momentane, reinliche Verlegenheit. Ich habe heute Einkäufe gemacht in der Gemütschule, über die ich bei meiner Bank in D. disponieren habe, heute abend einlangen werde.“ — „Aber es wird mir ein Vergnügen sein... um welchen Betrag handelt es sich?“

„Es ist nur eine Kleinigkeit, ich brauche eigentlich nur 300 Mark, etwas Geld habe ich noch außerhalb. Aber, wie gesagt, es ist ganz unmöglich...“

Herr R. hat jedoch sehr ernstlich und glückstrahlend schon seine Briefstöße gezogen, überliest jetzt die Kleinigkeit, drei bunte Lappen, der schönen Unbekannten. Nach langem Wehern nimmt endlich die Baronin Editha v. Haller, eine rheinische Rittergutsbesitzerin, die gepaarte Güte an, und es macht lächlich auf sie einen Moment, daß ihr neuer Vetter den von ihr ausgetragenen Vornamen hat. „Es gibt nichts, ich noch Kanakere!“ flüstert sie mit beredendem

Augenaufschlag. Und man vereinbart, daß Herr R. sie vom Theater abholen werde, um miteinander zu loupieren.

Das Souper dauerte bis nach Mitternacht, und da das Paar vom Herr einermäßen besonnen war, schlug Herr R. noch eine Autofahrt in den Grunewald vor, wo sich im übrigen sein Absteigequartier befand.

Diese Nacht und die folgenden folgten dem jungemordenen alten Herrn rund 10 000 Mark, denn einen Teil dieser Summe investierte er freiwillig für Geschenke, den anderen Teil wurde er unheimlich los, indem die blonde Baronin am dritten Tage der interessanten Bekanntschaft plures verschwand.

Mit der Bombe gegen den Kindersegen!

Was alles trotz religiöser Erziehung auf dem Dorf geschieht.

Hören wir nicht immer von „Sündenpfuhl der Großstadt“ reden? Selbst es nicht immer wieder, daß nur die reine Einsicht der wahren Seligkeit teilhaftig werden könne? Die Wahrheit sieht dann aber immer bedenklich anders aus und jedesmal faßt uns ein Schaudern, wenn wir die Schleiter läßt, die für gewöhnlich die Geschwinnle der weitestgelegenen Dörfer verfallen.

Die Explosion vor der Mägdekammer. Sie sahen zusammen in traulicher Runde, die Anstalten der Mägdekammer eines Wirtschaftshauses in Safflinga bei Berg in Dorschwitz. Da plötzlich ertönte das ganze Haus von einer furchtbaren Explosion. Die Fensterhebeln sahen zertrümmert auf dem Boden, alle Einrichtungsgegenstände und das ganze Mauerwerk zeigte betrübliche Schäden. Ein Vorhang fing Feuer, nur durch das gestegesgegenwärtige Eingreifen einiger Hausbewohner konnte ein Brand vermieden werden. Die Gendarmen fanden in der Mägdekammer eine regelrechte Höllenmaschine in a. Die Zündschnur war zum Fenster hinausgelaufen, der Laster dürfte sie von außen her angezündet haben.

Wer hatte den teuflischen Plan ausgeheckt? Warum war das Entsetzliche geschehen? Nun erinnerte sich eine Magd, schon vor einigen Wochen eine ganz ähnliche Metallkugel an einer Schürze gefunden zu haben. In ihrer

Es war eines Abends plötzlich abgereist, ohne ihrem Berichter eine Zeile zu hinterlassen. Dieses und andere Abenteuer der blonden Baronin Editha v. Haller wurden in einer Gerichtsverhandlung entführt, die in den letzten Tagen vor dem Strafgericht Berlin-Moabit stattfand. Die schöne Baronin entpuppte sich als eine Hochkaplerin und Betrügerin von Format, mit dem profanierten, bürgerlichen Namen Amalia Hirt. Ihre Spezialität bestand darin, in vornehmen Hotels in Berlin und der Provinz, wo sie abwechselte, war, sowie in den internationalen D-Plätzen, Tag auf Tag mit älteren Herren zu machen und nach der mit raffiniertem Geschick eingefädelten Bekanntschaft ihre Opfer zu kassieren.

Lange Zeit konnte sie ihr Handwerk ungehindert ausüben, da viele Herren, deren Verleihen sie gelegentlich der Schmeicheleien unterließ, eine Anzeige unterließen.

Der Gerichtshof war weniger nachsichtig als diese Kanakere und verurteilte die schöne Editha alias Amalia zu zehn Monaten Gefängnis.

Unwissenheit hatte sie die Bombe in die Tauchergarbe geworfen.

„Ich ermorde dich, wenn...“ Nun wurde hierüber nach dem Täter geurteilt. Es war unenträglich, daß unter den Dorfbesitzern ein solches Schandverbrechen begangen wurde. Inzwischen erlittete eine junge Magd die Anweisung, daß ihr Geliebter, der 23-jährige Knecht Karl Holzer, sie beständig bedrohe und sie zwingen wolle, sich die Frucht abtreiben zu lassen. „Ich ermorde dich, wenn du dir das Kind nicht nehmen läßt!“ schrie er sie an. Holzer wurde daraufhin verhaftet und legte nach einem langen Kreuzverhör ein unfassbares Geständnis ab. Ihm war jedes Mittel recht, daß ihm Geliebten ersparte. Er wollte also unter keinen Umständen die Mitterte saßen.

Er hätte auch seine Mutter geopfert. In der Mägdekammer, in der sein Mädel schlief, wohnte, wie er sagte, auch seine Mutter. „Es ist schmerzhaft, daß er selbst da nicht zurückkam, den Trakt in die Luft zu sprengen? Nicht im Affekt, nicht aus Rache, nicht in der Angst der Verurteilung. Nein, in wohlüberlegter Vorbereitung, um ein paar Schilling Alimente zu ersparen. Der Teufel in Würdegestalt ist dem Ringer Landesgericht überliefert worden.

Rückkehr der Schmeling-Opfer.

Zehn junge Mädchen vor dem Untergang bewahrt.

Aus Berlin wird uns berichtet: Dieser Tage sind an Bord des Lloyd-Dampfers „Mädchen“ zehn junge Mädchen der berühmten Schmeling-Truppe von Buenos Aires in Deutschland eingetroffen. Sieben von den neun als „Tänzerinnen“ engagierten Mädchen bilden jene Gruppe, die im Frühjahr dieses Jahres Berlin unter aufsehenerregenden Umständen verlassen hat. Die zwei anderen Mädchen sind früher schon von Frau Schmeling nach Buenos Aires gebracht worden. Ihre Werte hatte sich nicht und unermittelt verloren. Ein zehntes Mädchen wird in diesen Tagen erwartet.

Man erinnert sich, daß der Fall Schmeling in Deutschland zur Diskussion der Frage „Gibt es einen Mädchenhandel oder nicht?“ Anlaß gegeben hat. Es konnte Frau Schmeling die natürlich mit dem großen Boyer nichts zu tun hat, der allerdings unfaire Mädchenkäufe bereits nachgewiesen waren, damals nicht in direkter Form der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Mädel habe, die jungen Mädchen, die in Buenos Aires in spanischer Sprache abgeschrieben hatte, zu „verhandeln“, und die Polizei hatte keine gesetzliche Möglichkeit, die Anstöße zu verhindern. Auch jetzt, nachdem unter anerkannter Wert der Mitwirkung des deutschen Konsulats in Buenos Aires die Mädchen nach Berlin zurückgeführt sind, läßt sich ein solcher Vorwurf nicht in direkter Form erheben.

Die Reize nach Argentinien versann unter wenig glücklichen Vorzeichen. Den Skandalis waren bei der Absicht vom Vetter Bahnschiff in Berlin folgten nicht ohne minder heftige Zusammenstöße mit Frau Schmeling an Bord des „Argentinischen Dampfers „Euboea“ auf dem sie die Truppe eingeschiffet hatte. Frau Schmeling, die erst ziemlich freundlich mit den jungen Mädchen umgegangen war, schifanierte sie an Bord nach Sizilien und Jaden. Die eine war ihr zu schlau, die andere zu dick, die dritte zu blond, die vierte zu schwarz. „Die Männer würden wollen diese und dunkle Frauen haben...“ eine wurde zu einer Verleumdung gezwungen. Einmal hat Frau Schmeling die Verleumdung; „Recht euch man ruhig auf... Ihr könnt mich, falls ihr je nach Deutschland zurückkommen solltet, dort verklagen. Ich lehre nie wieder dahin zurück.“ Es sieht auch jetzt nicht so aus, als ob sie wiederkäme.

Nach 40-tägiger Fahrt kam die Truppe in Montevideo an, da Frau Schmeling zunächst keine Einreiseerlaubnis besaß. Die jungen Mädchen mußten in einem Theater auftreten, von dem der Konsul von Uruguay in Berlin sagte, daß es eines der bestrenommierten in der Welt sei. Wie dem auch sei, von dem Augenblick an, als die jungen Mädchen in Argentinien ankamen, hatten wohl die argentinische Regierung als auch das deutsche Konsulat ein wachsam Auge. Die Mädchen tanzten in einem Theater und ernteten sich das Neugiergeld. Man sieht, daß Frau Schmeling, die nach wie vor auf der schwarzen Liste der „internationalen Artisten“ steht, dunkle Dinge vorhatte, den zehn Mädchen, die jetzt wieder nach Berlin zurückgeführt sind, ging es jedenfalls nicht schlecht.

Das aber muß betont werden: daß zufällig einmal großes Unglück verhütet werden konnte, mindert nicht im geringsten die Verdingung der Warnung; Vorsicht bei allen Engagements als Tänzerinnen usw. ins Ausland — doppelte Vorsicht bei solchen Engagements nach Uebersee!

Ob er überhaupt noch lebt?

Ein Mahnwort an die Wählerinnen. Von Philipp Scheidemann.

Se näher wird dem Wahltage kommen, um so schmerzlicher werden die Gatten des Frauenwahlrechts. Somit werden sie jahraus, jahrein gegen die Politisierung der Frau. Die Frau gehöre ins Haus, aber nicht in die Versammlung, nicht an die Wahlstätte. In wenigen Tagen aber werden Millionen von Wählerinnen an die Wahlstätte gehen und mitentscheiden, was aus der deutschen Republik werden soll — deshalb die auffällige Schweigsamkeit über das Wahlrecht der Frauen, in mehr noch; deshalb liegt sogar die Umkreisung der früher politisch vollkommen rechtlos gemachten Frauen.

Abgesehen von der grundsätzlichen Stellung der Sozialdemokratie zum gleichen Wahlrecht für Männer und Frauen — was machte es den Volksbeauftragten aus selbstverständlichen Pflicht, in ihrer ersten Verordnung im November 1918 den Frauen das gleiche Recht zu geben wie den Männern? Das ist am eindrucksvollsten zu erklären, wenn man an die Krisenjahre erinnert. Wie hätte denn von den Damagesgebenen am meisten zu leiden, der Mann oder die Frau? Die Frauen schließlich; die Frauen der in den Schützenbänden hausenden Männer selbstverständlich am meisten. Mit den ihnen käuflich zusammengeführten Großen sollten sie die Familien über Wasser halten, die Kinder mit Schuhen, Wäsche und sonstiger Kleidung versehen, sie sollten die sich selbst überlassenen Kinder zu ordentlichen Menschen erziehen. Stundenlang fanden die Frauen Tag für Tag, mit den Kopiermarken in den Händen, nur den Säben, um ein Stückchen minderwertiges Brot, ein fragwürdiges Würstchen oder ein Stück Zucker zu erhalten. Sie wurden Vriefträgerinnen und Kaufleute, Straßenbahnschaffnerinnen und Granatendrücker; die schwersten und ungesundesten Arbeiten mußten von Frauen verrichtet werden.

Und abends? Wenn die Kinder zu Bett gebracht waren, dann frohen auch die abgeänderten Frauen in den frohigen Kammern unter die Bettdecken. Und dann erst kam das heulende Gend erst recht über sie. Berweilte wühlten sie das Gesicht in das Kissen, weinten und stöhnten. Seit jeds Wochen keine Nachtig, — keinen Brief, keine Karte —, ob er überhaupt noch lebt? Woher liegt er mit zerhörsenen Gliedern hoffnungslos im Lazarett, vielleicht liegt er schon längst im Wallengrab.

„Ich dieser gräßliche Krieg! Wenn wir Frauen nicht in bestimmen gehabt hätten, dann hätte es niemals Krieg gegeben.“

Sieht ihr, deutsche Wählerinnen, das war's, was die Volksbeauftragten in erster Linie mitbestimmte, auch das Wahlrecht sofort zu geben. Jetzt könnt ihr mitbestimmen, ob Frieden oder Krieg sein soll, damit ihr später nicht wieder einmal fragen könnt, ja, wenn wir! Jetzt gibt's kein „Wenn“ mehr, jetzt habt ihr das Wahlrecht.

Am 14. September wird der Geh unserer Verfassung praktiziert: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Am kommenden Sonntag geht die Staatsgewalt in Gestalt der Wahlkraft in die Hände des Volkes aus. Die Wahlkraft einen neuen Reichstag, der nicht nur eine neue Regierung, sondern auch die zukünftige Politik zu bestimmen hat. Wer den Krieg oder auch nur die Ehe um Krieg will — „Abstimmung des Votums“ nennen das die Vertreter einer gewissenlosen Liberalpolitik —, wer den Krieg will, darf keinen Sozialdemokraten wählen, muß vielmehr für Kommunisten oder Nationalsozialisten stimmen, die mit der Arme reichlich Frankreich schlaen“ wollen. Wer den Krieg will, wolle national oder nationalsozialistisch, Wer den Frieden will, wer die Verjüngung und Verjüngung der Wälder und den gesicherten Besitzwillen, — (das ist die Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Erwerbslosigkeit) — der muß sozialdemokratisch wählen.

Werk's es auch, ihr Frauen, es gibt später keine Entschuldigung mehr, es gibt kein „Wenn“ mehr, ihr könnt wählen, ihr müßt deshalb auch wählen, wenn ihr euch nicht verurteilen wollt an euren eigenen Kindern.

W ä h l t i s t e 1.

Argentinien's neue Außenminister.



Dr. Ernesto Bosich, früherer Vorkämpfer Argentinien's in Frankreich, wurde Außenminister im neuen Militär-Kabinet Urburu.

Vaters Dienbanf.

Von Rosa Frosch.

Am unfern Dfen, der mitten in der Stube stand, lag eine lange hölzerne Bank. Sie hatte keine Lehne, war immer grau und schäblich und tief sehr irdendlichen Zeiten um den Dfen. Auf dieser Bank rauchte Sonntag für Sonntag unser Vater sein Pfeifchen und tat dabei regelmäßig ein kleines Nickerchen. Nach habe, nach so vielen Jahren, lebe ich ihn vor mir, wie er lebte. Sein Bild hat sich unauflöslich in mein Gedächtnis eingegraben.

Wenn der Vater aufwachte, sprach er immer voll Behagen: „Die alte Bank! Neh! hab' ich mir wieder für die ganze Woche den Bude! gerodet.“ Nicht einmal der Stofenbuder dürfen kann sich so bequem machen auf seiner Dienbanf.

Stofenbuder's hatten nämlich ein Kanapee in der Stube, ein edles, ledernes Kanapee, wie es in ganz Bredischlapp! sonst niemand hatte. Auf diesem Kanapee wieder rauchte der Stofenbuder Sonntag für Sonntag sein Pfeifchen, manchmal auch eine Zigarre, und tat sein Nickerchen dabei.

Mein liebster Gedanke, den ich nie jemand anvertraute, der meine ganzen Kinderjahre ausfüllte, war eine einzige Sehnsucht: Groß sein und soviel Geld haben, um dem Vater ein solches Kanapee kaufen zu können wie es die Stofenbuder's hatten, damit der Vater Sonntag nachmittags darauf schlafen könne und sich nicht mehr auf der harten Dienbanf herumdrücken müßte.

Nachte versinnagen. Ich kam als Kellnerin nach München und war schon ein Jahr dort und hatte mir während dieser Zeit dreißig Mark erspart. Cines Tages ging ich durch die Stadt und alles wie angeordnet vor einem Laden mit alten Möbeln stehen. Vor der Ladentüre stand ein altes ledernes Kanapee. Ich fragte nach dem Preis und nach zehn Minuten war das Kanapee mein. Der Führmann, der nach Bredischlapp! fuhr und uns gut kannte, brachte das Kanapee heim und damit einen Brief an meinen Vater. Ich schrieb ihm, daß ich mir jetztredam nichts anders erümmelt habe als daß er Sonntag nachmittags auf so einem Kanapee schlafen könne wie der Stofenbuder,

und daß ich ihm das Kanapee schide, das gewiß von einer vornehmen Herrschaft stamme. Die alte Bank möge man aus der Stube werfen und dafür das Kanapee hineinstellen. Und daß es bei uns dann gewiß wie bei Stofenbuder's aussehen werde.

Nach einigen Wochen fuhr ich an einem Sonntag nach Spire. Voll erwarteter Überraschung und hoffenden Herzens betrat ich die Stube. Mein erster Blick fiel auf die Bank, die an derselben Stelle stand, wo sie wohlgeheimlich seit der Erschaffung der Welt gestanden hatte. Ich blickte suchend in der Stube umher — vom Kanapee nirgends eine Spur.

„Wo habt ihr das Kanapee?“ fragte ich meinen Bruder, noch ehe ich Grüß Gott gesagt hatte.

Und mein Bruder erklärte verlegen: „Weißt du, Mädel, Vater glaubt, daß du es auf gemein hast mit dem Kanapee. Aber es ist das nichts für ihn, sagt er, und auch nichts für unsere Stube. Dreißig Jahre lang kratzte er sich den Rücken auf dieser Bank, er lege sich hin und schlafte im Nu. Und auf deinem Kanapee kann er absolut nicht einschlafen, selbst wenn wir ganz ruhig sind und kein Mäuschen sich mußt. Und wenn er aufsteht, meint er, wäre er immer ganz zerfurchen, tux und aut, er habe sich darauf gar nicht ausgeruht. Solche Sachen sind nichts für uns, sagt er immer.“

„Wo habt ihr denn das Kanapee hingesehrt?“ fragte ich voll Weh.

„Auf die Tenne“, erwiderte der Bruder. „Der Vater hat es so gewollt. Du kennst ihn. Er brummte immerfort auf das Kanapee und hatte immer etwas dagegen zu sagen. Er verachtete, daß unsere Stube mit dem Kanapee nicht mehr unsere Stube sei, daß er sich jetzt fremd zu Hause fühle und ihm sein Pfeifchen am besten auf der Dienbanf schmeide. Um des Friedens halber haben wir es auf die Tenne gestellt. Dort wird ihm gewiß nichts schaden.“ Es ist ihm dort sehr viel geschä. Auf der Tenne wurde das Kanapee der Tummelplatz der Hunde und Katzen und zerfiel nach kurzer Zeit in Trümmer. Und Sonntag für Sonntag rauchte der Vater weiter sein Pfeifchen auf der harten Dienbanf, tat sein Nickerchen dabei und streckte sich den Rücken für die ganze Woche arabe.

Jadestädtische Umchau.

Man läßt die „Jährlingen“ ausbreunen!
Der Brand auf dem Fernleiterschiff „Jährlingen“ konnte trotz bis heute mittag 20föhriger Bemühungen der Feuerwehren noch nicht gelöscht werden. Der Brand hat sich vielmehr auf das Mittelschiff ausgedehnt, so daß die „Jährlingen“ von den Maschinenräumen bis zum Deck brennt. Sechs Fernleiterschiffe liegen jetzt längsseitig des brennenden Zischiffes und schleudern ungeheure Wassermengen in den Schiffsleib hinein. Die Wassermengen, die man jetzt in die unteren Räume hineingeleitet hat, um den Brand der Korfmatten zu erlöchen, sind so gewaltig, daß die „Jährlingen“ mit ihren eigenen Pumpen ungeschickt das Wasser wieder hinausdrücken muß, um zu verhindern, daß sich die Gleichgewichtslage des ehemaligen Schlafschiffes verschiebt. Große Mengen Kohlenstaube werden in das Schiffsinnere geleitet, um die Flammen zu erlöchen. Die Beschädigungen an der „Jährlingen“ sind, soweit sich bisher übersehen läßt, recht erheblich, da durch den Brand selbst die Außenhaut gelitten hat. Das Fernleiterschiff wird für längere Zeit ins Dock gehen müssen, um wieder hergestellt zu werden. Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, dürfte sehr namhaft sein, da das Fernleiterschiff das größte Kofflager der Welt darstellt. Als Leinwand für die „Jährlingen“ auf der hiesigen Marinewerft für ihren letzten Zweck umgebaut wurde, verfiel man so ungeheure Mengen Holz in den unteren Räumen, daß in dem Schiffsleib zwei Jahresreserven Spaniens Platz gefunden haben. Als die deutsche Marineleitung seinerzeit durch Agenten diese ungeheuren Massen Holz aufweisen ließ, entstand eine große Beunruhigung am Reichsmarkt, da zunächst niemand wußte, wozu diese riesenhaften Aufkäufe dienen sollten. Da es außerordentlich schwierig ist, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen, hat man sich deshalb entschlossen, die brennenden Korfmatten vollständig auszubrennen zu lassen. Die Gefahr eines Uebergreifens des Brandes besteht nicht mehr.

sz. Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal.
Der erste Termin, der heute morgen vor dem Einzelrichter Kauffmann, mußte wegen Abzuges eines weiteren Zeugen vertagt werden. — So dann hatte der Konditor S. Einpruch gegen einen Strafbescheid erhoben, den wegen Unvorsichtsmißhandlung fahrenden erhalten. Nach den Auslagen eines Zeugen, der sich durch keinen der zahlreichen Zwischenbemerkungen betreiben ließ, hatte S. mit seinem Anwalt die Strafsumme nach links überfahren ohne Not. Der Richter erkannte auf drei M. Strafe. — Wegen veräußerten Betrages hatte sich die Ehefrau D. zu verantworten. Sie wurde belästigt, verläßt zu haben, auf den Namen einer Kinderlehrerin eine Hofe zu erlangen, ebenso kaufte sie auf dem Markt Fleisch. Dem Schlä-

ter sagte sie, ein Herr, mit dem sie an den Stand trat, würde es bezahlen. Dem fiel das nicht ein und er trat später beim der Schläger kein Geld. Das Verbot wurde eingeklagt, weil geringfügiger Notbetrugsvorwurf vorlag. Mit einer ernsthaften Ermahnung entließ der Richter die Angeklagte. — Hierauf fand eine Schöffengerichtsverhandlung statt. Angeklagt war der Kaufmann C. aus Münden. Er wurde beschuldigt, im Jahre 1922 in Hotel Lebede eine Festschuld nicht bezahlen und dem damaligen Portier fünf Mark abgenommen zu haben. Der damalige Hotelgast hatte sich mit dem Namen Baumgart eingetragen. Zum heutigen Termin war der damalige Portier durch Kundspruch geladen. Der Zeuge konnte nicht mit Sicherheit sagen, daß der Angeklagte, der entschieden bestritt, jemals in Wilhelmshaven gewesen zu sein, der damalige Gast war. Dem Anseher nach glaubte er ihn zu erkennen, die Sprache machte ihn aber freist. Das Gericht werden werden konnte, daß er der Schwärmer war; es besteht die Möglichkeit, daß er einen Doppelpass hat und er so eine Art Pechvogel ist, denn auch andere Verfolgungen gegen ihn wurden eingeklagt, weil sich herausstellte, daß nichts daran war. — Eine Privatklage vor dem Einzelrichter befohlen den heutigen Gerichtstag.

Deffentliche Kinovorführungen auf dem Bismarckplatz! Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am morgigen Sonnabend, abends nach 8 Uhr, auf dem Bismarckplatz eine öffentliche Kinovorführung. Es gelangen Wadfilme und solche aus dem Werden und Wirten der Arbeiterbewegung zur Vorführung. Dazu wird ein besonders von der Firma Siemens, Berlin, konstruierter Wagen, der nebst der Kinoeinrichtung auch über eine Lautsprecheranlage verfügt, verwendet. Ein Besuch dieser Veranstaltung wird empfohlen.

Die Sonntagsrückfahrkarten für Schnellzüge. Das Reichsbahnverkehrsamt Emden teilt mit: Wieland mußte bei Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrkarten mindestens ein Schnellzugsausloß der zweiten Zone gelöst werden. Bis auf weiteres tritt die Einschränkung außer Kraft. Deshalb braucht bei Entzügen bis zu 75 Kilometer lediglich der Schnellzugsausloß der Zone 1 gelöst zu werden.

Kurze Mitteilungen. Der Banker Weg wird ausgestellt. Es werden dort zurzeit Arbeiten mit Ziegelbroden, Schlafen usw. vorgenommen, um diesen holperigen Wege eine ebene Fläche zu geben. Deshalb ist der Weg von Nähe Kürtlinger Bahnhof bis zum Kanal gesperrt. — Im Stadtpark wird vom Erziehungshaus (Bootschhaus) ab rechts eine breite Zugewegung bis zur Brücke vor dem Behälterhof hergestellt. Bis jetzt war an dieser Stelle zwischen Bäumen und Sträuchern nur ein schmaler Fußgängerpfad. — Seit einigen Tagen sieht man in den Jadedeuten Ausländer mit Autos umherfahren. Die Leute sprechen ein gebroch-

nes Deutsch und haufen mit Kleiderstoffen. Sie bieten auch Spaziergänger und Passanten ihre Waren an. — Die gelben Fünffährigenstüde sind bekanntlich außer Verkehr gesetzt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Münzen nur von den Reichsbankstellen bis zum 30. November umgewechselt werden.

Die letzten Sonntagsergebnisse. Der Dampfer „Stadt Kürtlingen“ unternimmt am Sonntag eine Sonderfahrt nach Bismarcksee. Abfahrt auf der Anel ca. sechs Stunden. Die letzten Fahrten in See finden am Sonntag ab nachmittags, Sonntag vormittag und nachmittags statt.

Wetternachrichten aus See. Lukenjade: Wind NNO, 6, bewölkt, See 3, Temperatur 14 Grad, Winternland: Wind D, 5, bewölkt, See 3, Temperatur 13 Grad; Rangooge: Wind D, 5-6, See 3, Temperatur 12,5 Grad, Vosslopp: Wind D, 5, bedekt, Hochwasser wenig, Temperatur 14 Grad; Arngalt: Wind D, 5-6, bewölkt, Hochwasser 3,64 Meter, Temperatur 13 Grad.

Wettervorheriage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 13. September. Deftliche bis südöstliche Winde, heiter bis wolfig, Frostnied, kühl. — Hochwasser ist am morgigen Sonnabend um 4 Uhr und um 16.10 Uhr.

Nordenham.

Metropol-Vishspiele. Der beste Nachtst für den Erfolg eines Films plegt der Beifall des Publikums zu sein, und einen vollen Erfolg bei Publikum und Presse fand der neue große Film „Im Prater bliß'n wieder die Bäume“, der ab Freitag, den 12. September, in den Metropol-Vishspielen zur Vorführung gelangt. Eine Geschicht aus dem goldenen Wien der Vorkriegszeit hat hier der heitens berühmte Regisseur Gno Wghenier und damit ein Filmwert ungetrübter Heiterkeit geschaffen, das so recht dazu angeht ist, die Herzen aller einmal von Grund auf aufzuheitern. Es ist eine allerliebste Komödie von Liebe, Lachen und Sonnenschein und die ausgezeichnete Besetzung der Hauptrollen mit Hilian Ellis, Werner Kürtlinger, Carl Auen und Albert Kautz hat uns so recht das alte, glückliche Vorkriegsleben mit seinem Prater und seinen Feurigen vor Augen. — Eine Delikatess für sich ist der zweite Film „Die Kreuzerjona“ (Du sollst nicht begehren...) nach dem Roman von Leo Tolstoi mit der charmannten Eva Byron in der weiblichen Hauptrolle. Eine reizende Grotteske, die neue Wodensplan und ein höchst kunstvoller Film vom Leben der Selz- und Schwimmgelüß dieser Spielplan zu einem Ereignis ganz besonderer Art für Nordenham werden. — Wie üblich, find die Plätze auch an diesem Sonntag wieder nummeriert und es wird gebeten, zur Vermeidung unliebsamen Andrängens an der Abendkasse die Karten im Voraus zu besorgen. Am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, findet wieder eine große Jugendvorstellung mit dem Film „Im Prater bliß'n wieder die Bäume“ und dem ab kommenden Dienstag erscheinenden Lachslager „Flucht vor Wond“ statt. — Am Sonntag werden während

der Abendvorstellung die jeweiligen Ergebnisse der Reichstagswahl durch Diaprojektion laufend bekanntgegeben.

Waddens und Burchard. Deffentliche Wählerversammlung. Morgen, Sonnabend, veranstaltet die Sozialdemokratische Partei eine öffentliche Wählerversammlung für Waddens, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Döps und für Burchard, abends 8 Uhr bei Gastwirt Behrens. Tagesordnung: „Die kommende Reichstagswahl und die Sozialdemokratie.“ Freie Ausprache anschließend. In Burchard ist Ortsabstammungspräsident Zimmermann und in Waddens Provinziallandtagsabgeordneter Neue als Redner vorgesehen. Zahlreicher Besuch dieser beiden Versammlungen ist zu erwarten.

Freiwillig-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

29. Tag:
2 Gewinne zu je 25 000 RM.: 196 880.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 42 928.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 39 678 284 500.
12 Gewinne zu je 2000 RM.: 39 114 189 941
220 678 283 124 265 466 361 599.
24 Gewinne zu je 1000 RM.: 1173 5237 71 416
93 166 170 374 180 366 216 210 313 607 329 631
344 597 363 106 378 732.
Im Gewinnrate verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 RM.; 2 Gewinne zu je 10 000 RM.; 2 Gewinne zu je 5000 RM.; 6 Gewinne zu je 3000 RM.; 22 Gewinne zu je 2000 RM.; 16 Gewinne zu je 1000 RM.; 66 Gewinne zu je 500 RM.; 144 Gewinne zu je 300 RM.

Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Morgen abends 7.30 Uhr versammeln wir uns beim Friedrich-Ebert-Platz zwecks Teilnahme am Fadelumzug.

Solarbeiterjugend. Wir beteiligen uns morgen an dem Fadelzug der proletarischen Jugend. Treffen um 7.30 Uhr vor dem Friedrich-Ebert-Platz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Kürtlingen. Auf das Konzert der Kapelle vor dem Gewerkschaftshaus am Sonnabend abend wird hiermit hingewiesen. Anfang 7.30 Uhr.

Wilhelmshaven-Kürtlingen. Am Sonntag, dem 14. September, Antreten der gesamten Ortsgruppen um 8 Uhr vormittags und um 1 Uhr nachmittags vor dem Gewerkschaftshaus. Musik, Spielleute und alle Kräfte gehen mit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Klidde, Kürtlingen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co Kürtlingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Sozialdemokratische Partei.
Ortsverein Brake.
Sonnabend, den 13. September 1930 abends 7 1/2 Uhr, auf der Reize:
Große Wähler-Kundgebung!
Redner: Reichstagskandidat Hümlich.
Ueberragung der Rede durch Lautsprecher. — Nach der Kundgebung
Filmvorführungen im Zentral-Hotel.
Musikalische Unterhaltung. — Die Saalküchen bleiben bis nach der Kundgebung geschlossen.
Wähler u. Wählerinnen, nicht am Sonnabend die letzte Gelegenheit und jetzt in einem Wahlenbezug die Stärke der Sozialdemokratie.

Prima fettes
Kindfleisch
Kalbsteisch
 Hammelfleisch
und beites
Schweinefleisch
O. Böning,
Brake.

Wollen Sie
etwas kaufen, dann
infernieren Sie im
„Volksblatt“. Ein
kleines Inserat tut
keine Wirkung.

Feinliche
Brühwürstchen
und
Knoblauchwürst
O. Böning,
Brake.

Gelübt z. 1. Oktober
ein junges
Mädchen
von 17 bis 20 Jahren.
Braut Joh. Melef. 311.
Nordenham, Zelf. 311.

Zu verkaufen
6-Wochen-Ferkel
Geint. Zannemeier,
Woltwarden.

Neue und guterhaltene
gebrauchte
Wöbvel
empfehlte
Schiffbauers
An- u. Verkaufszentrale
Nordenham, Hafenstr.

Die beiden
letzten
T 9 A 5 G P f . E
Freitag, den 12. September und
Sonnabend, den 13. September.
Verabsäumen Sie diese einzigartige
Verkaufsveranstaltung nicht.
Kaufhaus Unter Weser
G. m. b. H.
Nordenham

Drucksachen
für Vereine, Firmen usw. werden in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert nach eigenen und gegebenen Entwürfen ausgeführt.
Geschäftsfelle
des „Volksblattes“, Nordenham

Abbehausen.
Der Bau eines Spritzenhauses mit Treppenturm soll vergeben werden. Geschlossene Offerte bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten, bei dem Zeichnung und Beschreibung des Hauses ausliegen, einzureichen. Berücksichtigt werden nur Unternehmer aus der Gemeinde.
Schwarben, den 11. September 1930.
Gemeindevorstand Abbehausen.
Z a n g e n.

Haben Sie
etwas zu verkaufen?
Geben Sie ein kleines
Inserat im „Volksblatt“ auf und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Schnee werden!
Sonntag,
den 14. September 1930:
Tanzkränzchen
Es labet freundlichst ein
A. Pieper.

Nordenham.
Erhielt eine Ladung
feinsten gelben
Industrie-
Kartoffeln
Senter 3,80 Mt.
Baulien-Zulnieren.
Schöne feile Tomaten
aus eigener Ernte ab
ab 20 Pfennig.
Sau Hack
Herbertstr. 14 Tel. 208

Begen Neubau
verkaufe sämtliche
Schuhwaren
zu bebauten
herabgesetzten Preisen.
Georg Brunken,
Schuhlager, Nordenham
Werftstraße 19.

Autoruf
342
Friedrich Duden,
Nordenham.

Sau- u. Mittelstücker
S. Albrecht
Altenfelz - Fernruf 620.
Gute Qualität
Sollde Preise
Spezialität:
Patentmatrasen 18. Art.

Nordenham.
Zu vermieten Altküche ca. 140 qm, auch als Laden geeignet, mit Wohnung Friedrich-Ebert-Str. 36, sehr Sparstoffe. Vorauszshlich zum 1. Mai 1931. Auskunft Rathaus Zimmer 16.
Stadtmagistrat. L a s m a n n.

Blexen.
Stimmzettel für die Reichstagswahl am 14. d. M. werden bis Sonnabend, mittags 1 Uhr, im Gemeindehaus ausgegeben.
Blexen-Ginswarden, den 12. September 1930.
Gemeindevorstand, S. C. B ä l i n g.

Bevorzugt unsere Interenten
binden Hof Phielewarden
Sonnabend, den 13. September 1930

Großer Ball
Flotte Musik
Freundliche Einladung.
Der Vorstand. Diedr. Ritter.

Deffentliche
Wähler-
Bersammlungen

Burchard:
Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, in Burchard bei Gastwirt Döps.
Redner: Landtagspräsident Zimmermann.

Waddens:
Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, in Waddens bei Gastwirt Döps.
Redner: Prov.-Landtagsabgeordn. Neue.
Wähler und Wählerinnen erkeint in Massen!

Sozialdemokratische Partei.

Kommunisten, Bürgerliche und Nazi verhöhn die Erwerbslosen!

Nur die Sozialdemokraten helfen

1918
Wer vertrat sich nach dem Zusammenbruch feige ins Maulloch?
Das Bürgerium!
Wer spaltete die Arbeiterbewegung?
Die Kommunisten!

Wer lehnte dieses sozialpolitisch leicht verdauliche Geis der Nachkriegszeit ab und stimmte dagegen?
Die Kommunisten und die Nationalsozialisten im trauten Verein mit einigen der reaktionären Deutschnationalen!

Wer setzte sich in mochtentem Kampfe dagegen zur Wehr und erreichte nicht nur die Verdrängung der Nationalsozialisten, sondern noch einige Verbesserungen?
Die Sozialdemokraten!
Wer fiel der Sozialdemokratie in diesem Kampfe in den Rücken und stimmte gegen die Reform?
Die Kommunisten und Nationalsozialisten!

1925
Wer weigerte sich, der Hilfe für die Erwerbslosen im besetzten Gebiet zuzustimmen und stimmte dagegen?
Das Bürgerium!
Wer beantragte die Unterfütterungsgewährung und stimmte dafür?
Die Sozialdemokraten!

1923
Wer beantragte am 14. Dezember 1923, die Saisonarbeiterfürsorge um die

Wahl der Arbeiterfütterung zu einem erneuten Vorstoß gegen die Arbeitslosen auszusagen und lehnte am 21. Dezember 1923 die Beitragserhöhung ab?
Die Deutschnationalen, ein Teil der Volkspartei und andere Bürgerliche!

1926
Wer lehnte am 8. November 1926 die Erhöhung der Unterfütterung um 20 bzw. 30 Proz. ab?
Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei!

1927
Wer verwarf das sozial-reaktionäre Arbeitslosenotgesetz im Jahre 1927 durch?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat im April 1930 auf Befehl der Unterregierung den Abbau der Erwerbslosenfürsorge die Große Koalition gesprengt?
Die Volkspartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat als Gegenwehr die Aufhebung des Reichstages und die Entziehung der Wähler darüber erzwungen?
Die Sozialdemokraten!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer befämpfte es energisch und stimmte dagegen?
Die Sozialdemokraten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

1927
Wer stimmte für dieses reaktionäre Gesetz und gab den Ausschlag für seine Annahme?
Die Nationalsozialisten!

1929
Wer verwarf im Herbst 1929 die Arbeitslosenfürsorge abzubauen und die Einrichtungen zu verkleinern?
Das Bürgerium!

1930
Wer hat durch die Notverordnungen im Juli d. J. die Not des Volkes und der Erwerbslosen tiefst vergrößert?
Die Bürgerlichpartei!

Erwerbslosen-Organ für Erwerbslose

Der Besitzbürger beschwichtigt:

„Noch ist kein Mensch an Hunger gestorben...“

Der Wirtschaftsparteiler und Gläubigerbesitzer Dobler, Prototyp des jaffen Besitzbürgers, erklärte kürzlich bei einer Debatte im Frankfurter Stadiparlament über die Unterfütterung der Arbeitslosen:

„Noch ist kein Mensch an Hunger gestorben...“

Das ist keine Weltanschauung. Nur seine Rufregung, nur seine Sentimentalität, nur seine „überflüssigen“ Ausgaben für Sozialpolitik!

„Noch ist ja kein Mensch an Hunger gestorben.“

Die Erwerbslosigkeit ist grenzenlos. Die Wäute lie schlimmer.

Niemals zuvor war die Zahl der Arbeitslosen so hoch, niemals ihre Lage so arm an Aussicht auf Besserung.

Langjährlige leben — was man so leben nennt — ist Jahren in der bittersten Not. Sind Jahre hindurch arbeitslos, sind krank, sind verblüht, sind entmündigt. Ein neues Proletariat. Ein neuer fünfter Stand. Eine neue Klasse. Herr Dobler läßt das nicht:

„Noch ist ja kein Mensch an Hunger gestorben...“

Doch Herr Dobler, doch. Es sind Menschen an Hunger gestorben, und jeder war uns mindestens so lieb und löst wert wie Herr Dobler.

Es geht uns freilich nicht um diesen gleichgültigen wirtschaftsparteilichen Gleichgültigen. Herr Dobler ist freilich zum Glück kein Besitzbürger. Seine Gefinnung ist die der kleinen und großen Kapitalisten. Alle bürgerlichen Parteien reden die gleiche Sprache, nur durch Nuancen verschieden.

Alle bürgerlichen Parteien handeln im gleichen Sinne.

Die Maßnahmen der Industrie- und Wirtschaft haben das eine Ziel: Abbau der Sozialpolitik.

Sicherung des Profites auf Kosten des Erwerbslosen — ein roteses Gewissen haben die Herren...

Man muß sparen, sagen sie. So, warum spart man denn an den wenigen Mark Erwerbslosen- und Arbeiterunterstützung?

Und warum läßt man zur gleichen Zeit die Karren und Trulle Millionen gewinne einfließen? Warum werden die Großkapitalisten nicht herabgesetzt? Warum erhöht man noch den bereits übertrieben hohen Wähler?

Tausend Fragen — keine Antwort!

Ann, so werden die Massen des wertvollen Volkes, die erwerbslosen Massen, die Hungerkämpfer der Wirtschaftserwerbslosen und Sozialkämpfer, die Schwachen und Elenden selbst die Antwort geben!

Die Partei des Volkes, die Sozialdemokratie, hat fast 2 Jahre hindurch die Sozialpolitik, die Vorkampfbild des Reiches gegenüber den vereinten Angriffen des Bürgeriums und der Industrie hochgehalten.

Die Bürgerlichregierung jedoch hat ihre vorkampfbildlichen Pläne durchgeführt. Die Sozialdemokratie aber hat die Entscheidung des Volkes erzwungen.

Am 14. September wird das deutsche Volk die Antwort geben, die einzige Antwort, die es auf den Anschlag des Bürgerblods und seiner Trabanten geben kann:

Sieg der Sozialdemokratie!
Sieg der Liste 1

Und die Kräfte der Bürgerpartei und der Arbeiterpartei haben ebenfalls das eine Ziel: Abbau der Sozialpolitik.



WÄHLT LISTE SPD
sie kämpft für eure Zukunft!

Arbeitslose



daß eure Hände wieder frei werden, daß ihr Arbeit und Brot bekommt, das ist das Ziel der Sozialdemokraten
Wählt Liste 1

Erwerbslose, eure Stimme gehört der S.P.D.

Anzüge, Ulster, Mäntel

für Herren und Jünglinge
bedeutend im Preise herabgeletzt!
Bequeme Zahlungserleichterung

FRESE

Marktstrasse 37

Öffentliche Wähler-Versammlung

Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Peterstraße. Thema:

Reichstagsauflösung u. Neuwahl

Referent: Reichstagsabg. Genosse Hünlich, Rüstingen
Die Bevölkerung der Jadedstädte ist zu dieser Versammlung freundl. eingeladen. Sozialdemokratische Partei.



Sonntag, 14. September:
Sonderfahrt nach Wangerooge

mit Bäderdampfer „Stadt Rüstingen“.

Die letzten Fahrten in See

Sonnabend 16.30 Uhr
Sonntag 8 Uhr und 14.30 Uhr
Jade-Seebäderdienst A.-G.
Bahnhofplatz.

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pelze preiswert u. gut
Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzger Weg und Börsestraße

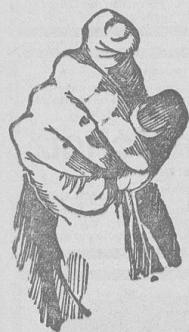
Pelz

-Mäntel
-Bubikragen
nur das Modernste
-Umarbeitungen
-Reparaturen
beim Kürschner

Jonny Matzen

Lilienburgstraße, Ecke Göklerstr. Tel. 1201

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.



Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufsanzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Oldenburger Landestheater

Freitag, 12. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: O I „Das Band des Sängels“.
Sonntag, 14. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: O D I „Tosca“.
Sonntag, 14. Septbr., 7.30 bis gegen 10.15 Uhr: Das Band des Sängels“.

Autoruf 4182

Gebr. Binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leichtauto.

Südlich, Schlachthof Oldenburg. Morgen, Sonnabend, 8.30 Uhr.

Gr. Fleißverkauf bei Nr. 181 anfangend.

Zurück Dr. Schmeend,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Oldenburg L. O.

Schuhfärben 1 Mark F. Kachler Schuhmachermstr. Kleine Kirchenstr. 4 a

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an. Jelsche Fecht u. Frau Hanny, geb. Harde.



Sie dürfen sich darauf verlassen, daß wir Ihnen nichts verkaufen was nicht hochwertig ist und den Preis rechtfertigt, den wir verlangen. Unsere

Pelzmäntel

sind in Material und Verarbeitung hervorragend gut, es sind bei aller Billigkeit Verarbeitungsqualitäten! Besichtigen Sie zuwachen unsere Auswahl!

Wallheimer

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHENKLEIDUNG WILHELMSHAVEN GÖKERSTR. 30

OLDENBURGISCHE BAUGEWERKSCHULE IN VAREL

Stadt, Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau, neuzeitl. Bauformen und Konstruktion, Staatskommission. Lehrordnung frei d. Dir. Dipl.-Ing. Leonhardt, Beginn W.-Semester 21. Oktober.



WILLE bietet an:

- Fette**
- Feinster Speisefett 1/2-Pfd.-Pak. 50 Pf.
 - Feinstes Kokosfett in 1/2-Pfd.-Pak. 50 Pf.
 - Feine Tafelmargarine . . . 1 Pfd. 48 Pf.
 - dito 1 Pfd. 95 Pf.
 - Feinstes Kokosschmalz . . . 1 Pfd. 60 Pf.
 - dito 2 Pfd. 115 Pf.
 - Fetter Speck, ausgewogen 1 Pfd. 110 Pf.
 - dito i. gz. Seiten 5-8 Pfd., 1 Pfd. 100 Pf.
 - Feine Topfsülze w. i. Anschn., 1 Pfd. 60 Pf.
 - Neue grüne Erbsen 1 Pfd. 24 Pf.
 - dito 2 Pfd. 45 Pf.
 - Helle bunte Bohnen 1 Pfd. 25 Pf.

Eine Partie
feiner scharfer Tilsiter Käse, halbfett 1 Pfd. 60 Pf., vollfett 1 Pfd. . . . 90 Pf.

Zucker
Feinster Kristallzucker 10 Pfd. . . . 280 Pf.
Feinste Raffinade 10 Pf. 320 Pf.

Ronning-Kaffee Tee
Heute frisch

Die hervorragenden Mischungen sehr beliebt und bekannt
Allerfeinster Broken-Tea I 1/2 Pfd. 240 Pf.
dito II 1/2 Pfd. 220 Pf.
Allerfeinster Blatt-Tea I 1/2 Pfd. 240 Pf.
dito II 1/2 Pfd. 220 Pf.

Zu Werbe-Zwecken
erhalten Sie heute und morgen zu 1/2 Pfd. Tee 1 Pfd. gratis.
Nutzen Sie das aus!

Die neuen Emdener Heringe

Das billigste und nahrhafteste Nahrungsmittel 30 Stück 100 Pf.
Die Heringe sind billig, darum bitte ich, Topfe mitzubringen.

Wundervolle blanke Harzer Zwiebeln
10 Pfund 65 Pf.

Stellengefuche

Suche für meine Tochter (16 J.) eine Stelle für Haus- und Stuben- oder nur Haus- evtl. auch außerhalb. Offert. unter R. 2488 an die Expedition dies. Blatt.

Stellener sucht Haus- paratelle. Off. unter R. 2488 an die Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen

Kollifilmphoto
6 mal 9 zu verkaufen. Rahtstraße 3, 1. Etg. r.

Ein blauer Wagen
zu verkaufen. Kaiserstr. 138, 3. Etg. r.

Defen Küchenherbe
Schenker, Flecke, Kosten empfindlich zu niedrigen Preisen
Geinrich Scholz, Gesehstraße 15.

2 Rtr. Hen. gutes Zitronenöl mit 2 best. Zitronenölfr. 9. Zimmer Nr. 247, 2. Stock.

1 fehr gut erh. u. gut näh. Singermöbel. bill. a. best. Off. u. R. 2471 a. d. Exped. d. Blattes

Schwarzer Herrnpatel. (Samt) sehr feiner, gut erh. f. 12 A. z. best. Kauf. 1. 20. I. Kanariendee u. Ringelreuter (3 Zeile) mit 2 Weibchen u. 6 Gelangfänge für 15 A. z. best. Mittelsfahrstraße 5.

Gabe noch einige Kaffeemaschinen, 10 Stk., alt, bill. abzug. Saurebrot, Gebener Batterie 26.

Junge Kaninchen und Gänsejeden z. verlauf. Feides Geflügelhof Kreuzstraße 30.

Sehr gut erhal. Kinderwagen billig z. verlauf. Friederikenstr. 86, II. l.

Edelgummi Komplettnur 650 gr. Süße 21/2 und 2 1/2 Zwiebeln n. 21/2 50 gr. gantliche Seidenschub. Gebr. Strüber, Wichmannstraße 18

Zum Aufschneiden von Schaufeln usw. empfehle preiswert

Winterastern. (Ein Sonnabend auf dem Banter Markt.) R. Heilmann, Oldenburg, Telef. 1162.

Zu verkaufen



Ferkel
Größt. 6 bis 8 Wochen alte von 15 bis 17 M. z. verlauf, auch auf Zahlungserleicht.

Weddermann Oldenburg, Telefon 638

Butter

bedeutend herabgesetzt! Frische Eier 20 St. 2.10. Ia Schmelzschonig Pfd. 1.40, 10 Pfd. 13 M. z. Zu haben Sonnabend **Bismarckplatz** in der blauen Holzbohle Joh. Jaden.

Verdienedes

Weißnähen
Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe (Damen-Kleid 4-8 M., Kd.-Kleid b. 2.50 M. an), Ärmeln u. Ausbessern. E. Kreutlein Peterstraße 61, pt. links.

Die Einmachekunst

Verfahren: Bereitung verschiedener Getränke und Gerichte. Inhalt: Beeren Obst u. Gartenfrüchte, Gemüse zu konfizieren, sowie das Aufbewahren und Trocknen derselb. Blatt 201 0.75 nur 201. 0.35.

Buchhandlung Paul Hug & Co., Wilhelmshaven, Marktstraße 46. Telefon 2188.

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8860

Uhr

zu verkaufen werden
Chr. Grön, Uhrmacher Wilhelmshaven, Str. 10

Billig, Billig fährt Auto-Weib 1400

Leihbibliothek

Große Auswahl in Liebes-, Sittens-, Kriminal- u. Abenteuer-Romanen. Keine Entschädigungen
Karl Lührs
Wörststraße 79. Habe Mittel- und Kleinfik. dieses Blattes.

Rüstingen.

Das Ministerium des Innern in Oldenburg hat auf Grund des § 15 des Wahlgesetzes vom 28. April 1900 (Reichsgesetzl. I S. 146) angedeutet, daß am Tage der Reichstagswahl, Sonntag, den 14. September 1930, der Wahlort von Rüstingen und der Wahlbezirk mit dem Wahlbezirk in der letzten Wahlperiode, bestehen ist.

Rüstingen, den 10. September 1930.
Stadtamtsrat, Kleine.

Wilhelmshaven.

Betriff: Wahlen zum Reichstag.

Die Wahlen finden am Sonntag, dem 14. September 1930, von 8 bis 17 Uhr, statt. Die Stimmabgabe erfolgt mittels amtlich hergestellten Stimmzetteln in amtlich abgestempelten Umschlägen darüber, daß der Stimmerechtigke auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterscheiden oder in sonst erkennbarer Weise gekennzeichnet, nachdem Wahlberechtigt er seine Stimme geben will.

Die Wahllokale sind die gleichen wie bei dem Wollenschieb „Freiheitsgebet“. Es wählen somit

- Bezirk 1: Turnhalle 1, Volksschule, Eingang Oldenburger Straße;
- 2: Rathaus, Raonstr. 57, gt. Sitzungssaal;
 - 3: Gewerkschule, Raonstr. 91, Vorkaum;
 - 4: Turnhalle der Mädchenmittelschule, Ecke Limburgstr. und Raonstr.;
 - 5: Turnhalle der Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße;
 - 6: Turnhalle der 2. Volksschule, Hindenburgstraße;
 - 7: Dorotheenschule, Ecke Peters- und Prinz-Geinrich-Str., Einganga Peterstr.;
 - 8: Parkhaus, Parkmitteleingang;
 - 9: 3. Volksschule, Eingang Bismarckstr.;
 - 10: Turnhalle der 3. Volksschule, Hindenburgstraße;
 - 11: 3. Volksschule, Seitengebäude, rechts, Eingang Hindenburgstraße.

Die genaue Einteilung der einzelnen Bezirke mit den dazugehörigen Straßen hängt am schwarzen Brett im Rathaus und im Stadthaus (Wollenschieb) Hindenburgstraße und während der Wahl am Eingang zu jedem Wahllokal aus.

Aur Wahl zugelassen werden nur diejenigen Stimmberechtigten, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze eines Stimmzeichens sind.

Stimmzettel werden für diejenigen Stimmberechtigten, die am Wahltag nicht erschienen sind und ihr Stimmrecht außerhalb ausüben wollen, bis spätestens Sonnabend, den 13. September 1930, 12 Uhr mittags, in Zimmer 66 des Rathauses Wilhelmshaven, ausgegeben.

Wilhelmshaven, den 11. September 1930.
Der Magistrat, Dalfanz.

Erfinder - Vorwärtstrebende 5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Verdingung.

Für den Neubau eines „Verwaltungsgebäude“ müssen tüchtige Tischlerarbeiten (208 Fenster) vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Selbstkosten beim Architekten W. D. Lübbes, Parkstraße 20, in Empfang zu nehmen und ausgefüllt bis zum 18. d. M., mittags 12 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Raonhofstraße 72, abzugeben. Eine Besichtigung der bis dahin eingegangenen Angebote findet statt.

Allgem. Dienstvermittlungsstelle Wilhelmshaven-Rüstingen.

Achtung!

Lesen Sie bitte die Rückseite!

Achtung!

REKORD Leistungen

in meinem grossen
Herbst-Verkauf

Herren Damen Kinder

- Konfektion, Schuhwaren
- Bett-, Tisch- und Leibwäsche
- Federbetten, Steppdecken
- Woll- und Chaiselongue-Decken
- Damen- und Herren-Hüte
- Oberhemden
- Handtaschen und Uhren
- Strick- und Wollwaren
- Unterwäsche
- Kinderwagen, Korbmöbel
- Chaiselongues und Sofas

alles auf **Kredit**

Alte Kunden

ohne Anzahlung!!

Bequeme Teilzahlungen!

W. Nissenfeld

Börsenstrasse 59 — Fernruf 1629

Wer
seinen Umsatz vergrößern will
darf keine Reklame scheuen

Mit Sonnabend, den 14. September, stellen wir die Werbe-Lieferung des „Volksblattes“ ein. Wir bitten Sie, falls Ihnen das Gebotene zugesagt und Sie Bezieher unseres Blattes werden wollen, den angefügten Bestellzettel auszufüllen und denselben der Austrägerin zu übergeben, oder unserer Geschäftsstelle einzusenden. Wir liefern dann bis zum 30. d. M. weiter.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Volksblattes“
W'haven-Rüstringen, Peterstr. 76—78,
Oldenburg, Achternstraße 4.
Nordenham, Bahnhofstraße 3.
Brake, Bahnhofstraße 2.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit das „Volksblatt“ zum 1. Oktober 1930.

Name:

Wohnort:

Straße u. Nr.:

Pfund 0.85 RM. Pfund 0.85 RM.

Hausfrauen kauft

„Glückswunder“
die gute Feinkost-Margarine
mit Wertreklame-Gutschein

Werbetage vom 12. bis 20. September 1930
Auf 1 Pfd. Glückswunder 1 Tafel Schokolade gratis

Zu haben in allen

EDEKA-Geschäften

Werbt

für den **Bücherkreis**

50 Jahre
Turnverein „Vorwärts“ E. V.

Sonnabend, den 13. September 1930,
abends 8.30 Uhr, im „Schützenhof“

Hauptfestabend

Turnen der sechs Besten von Nordwestdeutschland.
Bestleistungen im Verein.

Sonntag, den 14. September 1930, ab 7 Uhr morgens,
Wettkämpfe auf dem Schützenplatz
Nachmittags 3.00 Uhr: Schauturnen

Vorverkauf: Joppich, Erdmann und Junge. — Die heimatischen, geschichtlichen Festbücher werden zum Preise von 1.00 RM. abgegeben.



Seide
ist
Gold!

Durch Seidenraupenzucht können in zwölf Wochen 1000 St. und mehr verdient werden. Einlage, leichte Zucht für alle. Froh, Anleit., kostenlos. Nicht erb. Verlagsf. für Deutschen Seidenb., Schillingstr. 22, Bielefeld (Reg. Dresd.).

Anfert. u. Ansch. von Chaiselongues, Sofas u. Matratz. N. Dringlers, Fritz-Reuter-Str. 11.

Hausbesitzerverein Neuenroden, Nützeriel und Neuenbe.

Am 10. Septbr. 1930 verfiel nach langem schweren Leiden im 63. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied

Frau Wwe. Knauft

Der Verein wird der Verstorbene ein dauerndes Andenken bewahren. Der Vorstand.

Herbst-Modenschau

Wir sind soweit — es hat viele Mühe gekostet — denn wenn wir Sie einladen, sollen Sie auch den rechten Eindruck haben und sich sagen: „Steinkopf sorgt für seine Kunden wie ein Vater“.

Sie dürfen es uns glauben, sehr leistungsfähig zu sein war noch nie so schwer wie dieses Jahr. Die Decke, nach der sich jeder zu strecken hat, ist eben überall zu kurz. Jeder Gegenstand muß auffallend preiswert, dennoch aber sehr gut und sehr schön sein.

Nun, wir bitten Sie hierdurch freundlichst, uns zu besuchen und selbst zu prüfen. Sie werden sehen, daß wir für unsere Kunden in jeder Hinsicht gut gesorgt haben.

Fr. Steinkopf

Damenhüte — Pelze — Modewaren

Göherstraße 84

PARKHAUS
Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr
KUR **Großes Militärkonzert**
Ausgef. von d. Kapelle der H.M.-A. A. Leitung Musikstr.-Anw. K r o h n.
Nach dem Konzert Ball.
Eintritt einschl. Tanz u. Steuer 1.-Mk.
PARKHAUS

Bevorzugt unsere Inserenten!

Geldhütsübernahme.
Den geehrten Einwohnern von Wilhelmshaven-Rüstringen und Umgebung zur Kenntnisnahme daß ich das von Herrn Eugen Beyreuther geführte Lokal
Zum schwarzen Bären
Bismarckstraße, übernommen habe.
Eröffnungsfeier am Sonnabend, dem 13. September, 20 Uhr.
Um zahlreichen Zutrud bittet
Der Wirt, J. D o f f.

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich.
Carl Mehrings u. Frau
Anna, geb. Behrens.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ehrungen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
W. Schulz und Frau
Bremer Straße 29.

Erauerdrudruden Heier. Bau. Sun & Co.

Am Donnerstag, dem 11. September, morgens 7 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser Liebling
Hans Erich
im Alter von 2 Jahren.
Nur kurze Zeit war er unsere Freude. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Familie Sandomicer
Rüstringen, Wertstraße 16.
Familie Schultze, Bremen
Beerdigung findet Montag, den 15. September, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Aldenburg aus statt.

Todesanzeige.
Gestern morgen um 8 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit im 74. Lebensjahre meine treue Haushälterin

Anna Scholz
geb. Götlich.
In tiefer Trauer **Bartelt Hahn.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. September, nachm. 2 1/4 Uhr von der Aldenburger Leichenhalle aus statt.

Am 11. September, abends 10 1/4 Uhr, entschlief sanft, nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unsere gute, innigstgeliebte Mutter, die Krieger-Witwe
Alma Knauft
geb. Gerhardt
im Alter von 63 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige ihre Kinder
Kurt
Erich und **Brant Marie** Ommen
nebst Verwandten.
Rüstersiel, den 12. September 1930.
Die Beerdigung findet am 15. d. M., nachmittags 2 1/4 Uhr, ab Leichenhalle Aldenburg statt.